

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

- für Anpassungslehrgänge nach §44 und §46 PflAPrV,
- für Vorbereitungskurse für Kenntnis- und Eignungsprüfungen nach §45 und §47 PflAPrV,
- für betriebliche Integration und Einarbeitung internationaler Pflegefachpersonen

Handlungshilfe für Lernbegleitende und Praxisanleitende am Lernort Betrieb

Inhalt

Vorbemerkung	3
Übersicht über Arbeits- und Lernaufgaben	5
Verknüpfung betrieblicher und schulischer Qualifizierung im Kontext der Lernortkooperation	6
Hinweise zur Nutzung der Arbeits- und Lernaufgaben.....	7
 Sich orientieren.	10
1 Lernprozesse planen und reflektieren I.....	11
2 Hygienerichtlinien umsetzen und Patientensicherheit gewährleisten	13
3 Gespräche mit pflegebedürftigen Menschen gestalten.....	16
4 Menschen bei der Körperpflege pflegetherapeutisch unterstützen.....	19
5 Übergaben und Fallbesprechungen gestalten	22
6 Pharmakotherapie unterstützen	25
7 Pflegeprozesse dokumentieren.....	28
8 (Komplexe) Pflege planen und gestalten I	31
9 In Notfallsituationen handeln	35
 Pflegekompetenz vertiefen.....	38
10 Lernprozesse planen und reflektieren II	39
11 Anamnese-/Aufnahmegespräche gestalten und den Pflegebedarf ermitteln.....	41
12 (Komplexe) Pflege planen und gestalten II	45
13 Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen unterstützen.....	49
14 Interaktion und Kommunikation bei Menschen mit Demenz gestalten	53
15 Wunden einschätzen und versorgen.....	57
16 Pflegebedürftige Menschen informieren, beraten und anleiten.....	60
17 Ärztliche Visiten und ärztliche Konsultationen begleiten.....	63
 Pflegekompetenzen erweitern.....	66
18 Lernprozesse planen und reflektieren III	67
19 (Komplexe) Pflege planen und gestalten III	69
20 Prä- und postoperative Pflege gestalten	73
21 Altersgerechte Lebens- und Alltagsgestaltung unterstützen.....	76
22 Auszubildende und Praktikantinnen/Praktikanten anleiten	80
23 Sterbende Menschen begleiten und tote Menschen versorgen.....	84
24 Arbeitsprozesse und Pflegeteams koordinieren.....	88
25 Lernprozesse planen und reflektieren IV	91

Kontakt

Hessisches Landesamt für Gesundheit und Pflege (HLfGP)
Dezernat IV3 Pflegeberufe
Heinrich-Hertz-Straße 5
64295 Darmstadt

Erstellung

Lukas Elias Best (E-Mail: lukas.best@hlfgp.hessen.de)

Vorbemerkung

Internationale Pflegefachpersonen, die als professionell Pflegende in Deutschland arbeiten möchten, haben in ihrem Herkunftsland vielfältige Kompetenzen im Rahmen ihrer Ausbildung oder ihres Studiums entwickelt. Diese Kompetenzen bringen internationale Pflegefachpersonen in die Gestaltung professioneller Pflegearbeit in Krankenhäuser, Einrichtungen der stationären und ambulanten Akut- und Langzeitpflege sowie weitere Versorgungssettings ein.

Das hiesige Versorgungssystem mit seinen unterschiedlichen Versorgungseinrichtungen und vielfältigen beruflichen Pflegeaufgaben unterscheidet sich jedoch zum Teil wesentlich von jenen, die in den unterschiedlichen Herkunftsländern internationaler Pflegefachpersonen bestehen. Berufliche Selbstverständnisse, Aufgabenzuschneide und Kompetenzen internationaler Pflegefachpersonen divergieren daher zum Teil deutlich von jenen, die eine grundständige Pflegeausbildung in Deutschland absolvieren.

Um internationalen Pflegefachpersonen angesichts dieser Unterschiede einen gelingenden Einstieg in die berufliche Pflegearbeit in Deutschland zu ermöglichen, sind betriebliche Lernangebote erforderlich, die internationalen Pflegefachpersonen eine individuelle Kompetenzentwicklung ermöglichen. Diese betrieblichen Lernangebote sind darüber hinaus Formen unterstützender Begleitung bei der Integration in bestehende Arbeitsteams und bieten einen Rahmen, in dem internationale Pflegefachpersonen Unsicherheiten angesichts eines zunächst fremden Handlungsfelds reduzieren können.

Angesichts dessen, dass die überwiegende Mehrheit internationaler Pflegefachpersonen ein Anerkennungsverfahren realisiert, in dessen Rahmen sie entweder eine Kenntnisprüfung oder einen Anpassungslehrgang absolvieren, um die Berufserlaubnis als Pflegefachmann/Pflegefachfrau/Pflegefachperson erteilt zu bekommen, stellen diese Lernangebote zugleich einen relevanten Baustein für das erfolgreiche Absolvieren einer individuellen Anpassungsmaßnahme dar.

Diese Überlegungen sind Ausgangspunkt für die Entwicklung der vorliegenden **Sammlung von 25 Arbeits- und Lernaufgaben**. Jene Arbeits- und Lernaufgaben sollen internationalen Pflegefachpersonen sowie lernbegleitenden Personen, die die internationalen Pflegefachpersonen im Rahmen der betrieblichen Integration begleiten, bei der Vorbereitung auf Kenntnis- und Eignungsprüfungen sowie bei der Gestaltung von Anpassungslehrgängen unterstützen.

In der Entwicklungsarbeit wurde das Ziel verfolgt, eine Sammlung von Arbeits- und Lernaufgaben bereitzustellen, die generalistisch angelegt ist und in einer möglichst großen Vielzahl an Versorgungsbereichen genutzt werden kann – angefangen von einem Wohnbereich für Menschen mit Demenz im Rahmen der stationären Langzeitpflege, über eine Intermediate Care-Einheit in einem Akutkrankenhaus bis hin zu einem ambulanten Pflegedienst, der auf die Versorgung chronisch kranker Kinder spezialisiert ist.

Mit diesem Leitgedanken verbunden ist zugleich eine Begrenzung: Keinesfalls vermögen die Arbeits- und Lernaufgaben die Struktur für eine vollumfängliche betriebliche Einarbeitung und Qualifizierung für (hoch-)spezifische Arbeitsbereiche zur Verfügung zu stellen. Es besteht daher unabhängig von der Umsetzung der vorliegenden Aufgabensammlung die Anforderung, dass die jeweiligen Arbeitsteams prüfen, welche weiteren Lernangebote bereitgestellt werden müssen, damit eine nachhaltige Integration von internationalen Pflegefachpersonen in die spezifischen Arbeitsprozesse gelingt.

Die vorliegenden Arbeits- und Lernaufgaben wurden im Rahmen einer Arbeitsgruppe unter Leitung des Hessischen Landesamtes für Gesundheit und Pflege in einem gemeinsamen Prozess mit Personen erarbeitet, die am Lernort Pflegeschule und am Lernort Betrieb Lernprozesse gestalten und mit umfangreicher Expertise internationale Pflegefachpersonen begleiten.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe eint dabei der Gedanke, dass gute Formen der Qualifizierung und Unterstützung für eine nachhaltige betriebliche Integration und für erfolgreiche Anerkennungsverfahren essenziell sind.

In diesem Sinne sei die Nutzung der Arbeits- und Lernaufgaben ebenso empfohlen wie auch das Bereitstellen entsprechender Rahmenbedingungen und Strukturen durch den anwerbenden Arbeitgeber, die qualitativ hochwertige und nachhaltige Lernprozesse von internationalen Pflegefachpersonen ermöglichen.

Mitglieder der Arbeitsgruppe

Bienewald-Schweitzer, Jessica	Ausbildungszentrum Klinikum Hanau
Bendel, Anna-Lena	BiZeP Bildungszentrum für Pflege am Hufeland Haus, Frankfurt am Main
Best, Lukas Elias	Hessisches Landesamt für Gesundheit und Pflege, Darmstadt
Blumenauer, Heike	involas, Offenbach am Main
Cordes, Mirjam	AWO Bildungsstätte für Pflegeberufe, Kassel
Gold, Christina	involas, Offenbach am Main
Hädrich, Jana	Ausbildungszentrum Klinikum Hanau
Lankenau, Wiebke	AWO Bildungsstätte für Pflegeberufe, Kassel
Noll, Jörg	Akademie für Pflegeberufe am Sana Klinikum, Offenbach am Main
Planitz, Ingo	Akademie für Pflege- und Sozialberuf der Mission Leben, Wiesbaden
Reichenecker, Ute	BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz, Limburg
Schmidt, Annemarie	Vitos Schule für Gesundheitsberufe Oberhessen, Marburg
Schnurr, Sibylle	BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz, Limburg

Übersicht über Arbeits- und Lernaufgaben

Nr.	Aufgabe	Fokus KB	LBZ (Stunden)
Modul A: Sich orientieren			
01	Lernprozesse planen und reflektieren I	V	1 (E)
02	Hygienerichtlinien umsetzen und Patientensicherheit gewährleisten	III	2 (G)
03	Gespräche mit pflegebedürftigen Menschen gestalten	II	2 (E)
04	Menschen bei der Körperpflege pflegetherapeutisch unterstützen	I	6 (E)
05	Übergaben und Fallbesprechungen gestalten	III	2 (G)
06	Pharmakotherapie unterstützen	III	3 (E)
07	Pflegeprozesse dokumentieren	I	1 (E)
08	(Komplexe) Pflege planen und gestalten I	I	7 (E)
09	In Notfallsituationen handeln	I	2 (G)
Umfang der Lernbegleitzeit:			26
Modul B: Pflegekompetenz vertiefen			
10	Lernprozesse planen und reflektieren II	V	1 (E)
11	Anamnese-/Aufnahmegespräche gestalten und den Pflegebedarf ermitteln	I	2 (E)
12	(Komplexe) Pflege planen und gestalten II	I	7 (E)
13	Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen unterstützen	III	2 (E)
14	Interaktion und Kommunikation bei Menschen mit Demenz gestalten	II	2 (E)
15	Wunden einschätzen und versorgen	III	3 (G)
16	Pflegebedürftige Menschen informieren, beraten und anleiten	II	4 (E)
17	Ärztliche Visiten und ärztliche Konsultationen begleiten	III	2 (E)
Umfang der Lernbegleitzeit:			23
Modul C: Pflegekompetenz erweitern			
18	Lernprozesse planen und reflektieren III	V	1 (E)
19	(Komplexe) Pflege planen und gestalten III	I	7 (E)
20	Prä- und Postoperative Pflege gestalten	I	4 (E)
21	Altersgerechte Lebens- und Alltagsgestaltung	I	4 (E)
22	Auszubildende und Praktikantinnen/Praktikanten anleiten	III	5 (E)
23	Sterbende Menschen begleiten und tote Menschen versorgen	I	6 (E)
24	Arbeitsprozesse und Pflegeteams koordinieren	III	8 (E)
25	Lernprozesse planen und reflektieren IV	V	1 (E)
Umfang der Lernbegleitzeit:			35
Legende: KB = Kompetenzbereich nach Anlage 2 PflAPrV / E = Einzelbegleitung / G = Gruppenbegleitung / LBZ = Lernbegleitzeit			

Umfang der Lernbegleitzeit	
Module	Stunden
Modul A: Sich orientieren	26
Modul B: Pflegekompetenz vertiefen	23
Modul C: Pflegekompetenz erweitern	36
Summe	85

Verknüpfung betrieblicher und schulischer Qualifizierung im Kontext der Lernortkooperation

Nr.	Aufgabe	Fokus KB	LBZ (Stunden)	Module des Hessischen Rahmencurriculums für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG											
				1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2	
Modul A: Sich orientieren															
01	Lernprozesse planen und reflektieren I	V	1 (E)	modulübergreifend											
02	Hygienerichtlinien umsetzen und Patientensicherheit gewährleisten	III	2 (G)	X					(X)						
03	Gespräche mit pflegebedürftigen Menschen gestalten	II	2 (E)				X	X							
04	Menschen bei der Körperpflege pflegetherapeutisch unterstützen	I	6 (E)	X			(X)								
05	Übergaben und Fallbesprechungen gestalten	III	2 (G)							X					
06	Pharmakotherapie unterstützen	III	3 (E)	(X)					X	(X)					
07	Pflegeprozesse dokumentieren	I	1 (E)	X									(X)		
08	(Komplexe) Pflege planen und gestalten I	I	7 (E)	X	X	X									
09	In Notfallsituationen handeln	I	2 (G)	(X)	X				(X)	(X)					
Modul B: Pflegekompetenz vertiefen															
10	Lernprozesse planen und reflektieren II	V	1 (E)	modulübergreifend											
11	Anamnese-/Aufnahmegespräche gestalten und den Pflegebedarf ermitteln	I	2 (E)	X	X	X									
12	(Komplexe) Pflege planen und gestalten II	I	7 (E)	X	X	X						X			
13	Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen unterstützen	III	2 (E)	X					X	X					
14	Interaktion und Kommunikation bei Menschen mit Demenz gestalten	II	2 (E)	X	X		X					(X)			
15	Wunden einschätzen und versorgen	III	3 (G)						X	X					
16	Pflegebedürftige Menschen informieren, beraten und anleiten	II	4 (E)				X	X							
17	Ärztliche Visiten und ärztliche Konsultationen begleiten	III	2 (E)						X	X					
Modul C: Pflegekompetenz erweitern															
18	Lernprozesse planen und reflektieren III	V	1 (E)	modulübergreifend											
19	(Komplexe) Pflege planen und gestalten III	I	7 (E)	X	X	X						X			
20	Prä- und Postoperative Pflege gestalten	I	4 (E)	X					X	X					
21	Altersgerechte Lebens- und Alltagsgestaltung	I	4 (E)	X	X										
22	Auszubildende und Praktikantinnen/Praktikanten anleiten	III	5 (E)				X			X					
23	Sterbende Menschen begleiten und tote Menschen versorgen	I	6 (E)	X	X		X								
24	Arbeitsprozesse und Pflegeteams koordinieren	III	8 (E)							X					
25	Lernprozesse planen und reflektieren IV	V	1 (E)	modulübergreifend											
Legende: X = sehr hoher inhaltlicher Bezug vorhanden / (X) = hoher inhaltlicher Bezug vorhanden KB = Kompetenzbereich nach Anlage 2 PflAPrV / E = Einzelbegleitung / G = Gruppenbegleitung / LBZ = Lernbegleitzeit															

Hinweise zur Nutzung der Arbeits- und Lernaufgaben

Struktur der Arbeits- und Lernaufgaben

Die 25 vorliegenden Arbeits- und Lernaufgaben, die eine Struktur für die Ausgestaltung praxisnaher Lernangebote im Rahmen des betrieblichen Lernens bereitstellen, fokussieren unterschiedliche Bereiche des Lernens und unterschiedliche Bereiche der Kompetenzentwicklung:

- Lernaufgaben, die die Planung sowie die Reflexion des Lernprozesses fokussieren → ermöglichen internationalen Pflegefachpersonen, eigene Stärken zu erkennen, Lern-/Entwicklungsbedarfe zu identifizieren, herausfordernde Situationen zu reflektieren und Handlungsstrategien zur Bewältigung jener zu entwickeln (→ Arbeits- und Lernaufgaben Nr. 01, 10, 18 und 25)
- Lernaufgaben, die die personorientierte, qualitätsgesicherte und ganzheitliche Gestaltung komplexer Pflegeprozesse fokussieren → ermöglichen internationalen Pflegefachpersonen, ausgehend von der strukturierten Ermittlung des individuellen Pflegebedarfs Pflegeziele mit pflegebedürftigen Menschen auszuhandeln, Interventionen und pflegefachlich begründete Unterstützungsangebote abzuleiten und anzubieten und das Pflegehandeln zu evaluieren (→ Arbeits- und Lernaufgaben Nr. 02, 03, 04, 06, 07, 08, 09, 11, 12, 13, 14, 15, 19, 20, 21 und 23)
- Lernaufgaben, die das intra- und interprofessionelle Zusammenarbeiten fokussieren → ermöglichen internationalen Pflegefachpersonen, ihre eigene Expertise und Perspektive gegenüber anderen Mitgliedern im interprofessionellen Team zu vertreten, die ärztliche Therapie zu unterstützen und fachliche Führung im qualifikationsheterogenen Team wahrzunehmen (→ Arbeits- und Lernaufgaben Nr. 05, 17 und 24)
- Lernaufgaben, die das edukative Handeln als zentrale Pflegestrategie fokussieren → ermöglichen internationalen Pflegefachpersonen, pflegebedürftige Menschen sowie Lernende in der Pflege zu informieren, zu beraten und zu schulen (→ Arbeits- und Lernaufgaben Nr. 16 und 22)

Die 25 Arbeits- und Lernaufgaben weisen dabei eine innere Entwicklungsstruktur auf: Während 9 Arbeits- und Lernaufgaben Möglichkeiten bieten, sich im beruflichen Handlungsfeld der Pflege in Deutschland zu *orientieren*, bieten 16 weitere Arbeits- und Lernaufgaben die Möglichkeit vorhandene *Kompetenzen* zu *vertiefen* und zu *erweitern*.

Wenngleich die Arbeits- und Lernaufgaben einer inneren Chronologie folgen und im Idealfall im Lernprozess aufeinander aufbauend arrangiert werden, bieten sie aufgrund ihrer jeweils inneren Geschlossenheit zugleich Möglichkeiten für einen flexiblen Einsatz – entsprechend den situativen Rahmenbedingungen der betrieblichen Lernumgebung.

Aufbau der Arbeits- und Lernaufgaben

Jede Arbeits- und Lernaufgabe besteht aus zwei Teilen:

- *Eine Übersicht für die Personen, die die Lernprozesse begleiten* → Diese Übersicht enthält einen Überblick über die Kompetenzen, die im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgabe entwickelt werden sollen, einen Hinweis auf den voraussichtlich erforderlichen zeitlichen Umfang der Lernbegleitzeit, einen Kommentar sowie Bezüge zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem Pflegeberufegesetz, das die Qualifizierung am Lernort Schule/Bildungseinrichtung bzw. die theoretische Fundierung strukturiert.
- *Eine Übersicht für die internationalen Pflegefachpersonen, die die Arbeits- und Lernaufgaben erarbeiten* → Diese Übersicht enthält eine kurze Zusammenfassung der zentralen Lernziele der Arbeits- und Lernaufgabe, operationalisierte Teilaufgaben (zum Teil leitfragengestützt) sowie Hinweise auf lernprozessbegleitende Literatur.

Aufgabentypen

Die Arbeits- und Lernaufgaben umfassen jeweils eine Vielzahl von konkreten, operationalisierten Teilaufgaben. Dazu zählen u.a.

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

- Recherche-, Lektüre- und Erkundungsaufgaben, die der internationalen Pflegefachperson ermöglichen, Wissen zu aktualisieren, gelebte Praxis und Handlungsroutrinen in den jeweiligen Versorgungseinrichtungen bewusst zu beobachten und kennenzulernen und Eigeninitiative zu stärken,
- Anwendungsaufgaben, die der internationalen Pflegefachperson ermöglichen, komplexe Pflegeprozesse ebenso zu gestalten wie auch konkrete Pflegeechniken anzuwenden, Kommunikation und Interaktion in unterschiedlichen Kontexten zu realisieren und dabei die eigene Expertise und Perspektive in die intra- und interprofessionelle Zusammenarbeit konstruktiv einzubringen,
- Reflexionsaufgaben, die der internationalen Pflegefachperson ermöglichen, den eigenen Lernstand sowie den eigenen Lernprozess selbstkritisch zu beleuchten und anhand von konkreten Situationen Rahmenbedingungen des pflegerischen Handelns zu reflektieren.

Besonders hervorgehoben sei der Aufgabentyp „(Komplexe) Pflege planen und gestalten“. Jene Arbeits- und Lernaufgabe verfolgt primär das Ziel, Kompetenzen für professionelles Pflegehandeln als Synthese aus Fallverstehen und Anwendung von (evidenzbasiertem) Regelwissen weiterzuentwickeln. Entlang der zentralen Schritte des Pflegeprozesses (Informationssammlung, Bedarfsermittlung, Zielfestlegung, Interventionsplanung und Durchführung sowie Evaluation) versorgen die internationalen Pflegefachpersonen pflegebedürftige Menschen und gestalten die Pflegesituation umfassend und am individuellen Bedarf der pflegebedürftigen Menschen orientiert. Auf diese Weise können Kompetenzen, die in anderen Arbeits- und Lernaufgaben vertieft und erweitert werden, im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgabe „(Komplexe) Pflege planen und gestalten“ in einen komplexen Zusammenhang gebracht werden. Es empfiehlt sich, Arbeits- und Lernaufgaben dieses Typs derart auszugestalten, dass die internationalen Pflegefachpersonen insgesamt möglichst vielfältige Handlungssituationen kennenlernen und bewältigen. So sollte durch die Lernbedingungen, Leitsymptomen, Krankheits- und Störungsbildern Ausgangspunkte für die Bearbeitung jener Lern- und Arbeitsaufgabe bilden. Darüber hinaus sollte auf dies Weise auch sichergestellt werden, dass die Situationen unter Anwendung einer Vielfalt an pflegerischen Interventionen und Handlungsstrategien, Kommunikationstechniken sowie Interventionen im Kontext von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen bewältigt werden.

Das mit dieser Aufgabe verbundene Ziel besteht darüber hinaus darin, die internationale Pflegefachperson darin zu stärken, Verantwortung für die *vollständige personorientierte* Pflege in komplexen Pflegesituationen im Rahmen von *Bezugspflege* zu übernehmen und kleinere bzw. zunehmend größere Gruppen pflegebedürftiger Menschen prozessorientiert zu versorgen.

Gestaltung der Lernbegleitzeit

Lernbegleitzeit (LBZ) im Sinne der vorliegenden Ausarbeitung der Arbeits- und Lernaufgaben umfasst sowohl Formen des Anleitungshandeln als auch Formen der Praxisbegleitung.

Die Lernbegleitzeit wird idealerweise als Einzelbegleitung gestaltet; dies bedeutet, dass die lernbegleitende Person lediglich mit einer lernenden Person die Arbeits- und Lernaufgabe bearbeitet. Die Lernbegleitzeit kann jedoch auch als Gruppenbegleitung gestaltet werden. Dies bedeutet, dass die lernbegleitende Person mit mehreren lernenden Personen die Arbeits- und Lernaufgabe bearbeiten kann; dabei soll sie sicherstellen, dass jede einzelne lernende Person das mit der Arbeits- und Lernaufgabe verbundene Lernziel erreichen kann.

Die Lernbegleitzeit wird idealerweise durch eine Person sichergestellt, die die Voraussetzungen von Praxisanleitenden nach §4 Abs. 3 PflAPrV erfüllt; jedoch können auch geeignete, erfahrene und am pädagogischen Arbeiten interessierte Pflegefachpersonen die Lernbegleitzeit gestalten, die nicht über eine explizite Praxisanleitungsqualifikation verfügen. In jedem Fall gilt, dass möglichst *eine* konkrete Person verlässlich den Lernprozess begleitet und steuert und der internationalen Pflegefachperson als Ansprechperson zur Verfügung steht.

Rolle der lernbegleitenden Person

Der Erfolg der betrieblichen Qualifizierung internationaler Pflegefachpersonen hängt auch von jenen Personen ab, die die Lernprozesse der internationalen Pflegefachpersonen begleiten und die Praxisanleitungs- und Praxisbegleitungszeit gestalten. Es empfiehlt sich für die Personen, die die internationalen Pflegefach-

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

personen bei der Steuerung der Lernprozesse mittels der vorliegenden Arbeits- und Lernaufgaben begleiten, von einem multiplen Rollenverständnis als Lernbegleitende am Lernort Betrieb auszugehen. Diese wirken...

- als **Kollegin** der internationalen Pflegefachperson, die die internationale Pflegefachperson als professionell Pflegende anerkennt, ihre Expertise wahrnimmt und die gemeinsam mit der internationalen Pflegefachperson qualitativ hochwertige Pflege gestaltet. Sie trägt dafür Sorge, dass die internationale Pflegefachperson komplexe Pflegesituationen im Rahmen von Bezugspflege gestaltet und nicht lediglich verrichtungsorientierte Pflegeaufgaben im Rahmen der Funktionspflege wahrnimmt.
- als **Coach** der internationalen Pflegefachperson, der die internationale Pflegefachperson motiviert, die Selbstverantwortung und das Selbstvertrauen stärkt und sie aktiv in das bestehende Arbeitsteam einbindet,
- als **Supervisorin**, die mit der internationalen Pflegefachperson herausfordernde Situationen identifiziert, jene kritisch mit der internationalen Pflegefachperson reflektiert und gemeinsam Handlungsstrategien entwickelt,
- als **Beurteiler**, der den Lernstand der internationalen Pflegefachpersonen realistisch einschätzt, konstruktives Feedback zum Lernstand gibt, mit der internationalen Pflegefachperson Empfehlungen für die Lernprozessplanung erarbeitet und Erwartungen an die internationale Pflegefachperson transparent benennt,
- als **Lernende**, die die Perspektive der internationalen Pflegefachperson auf die bestehende Versorgungspraxis entdeckt, die internationale Pflegefachperson um Feedback bietet und auf dieser Grundlage eigene Routinen hinterfragt,
- als **Netzwerker**, der im Austausch mit Akteurinnen und Akteuren anderer Handlungsebenen (Pflegedienstleitung, Geschäftsführung etc.) Rahmenbedingungen etabliert, die für eine nachhaltige betriebliche Integration internationaler Pflegefachpersonen förderlich sind, und der im Rahmen der Lernortkooperation mit Akteurinnen und Akteuren am Lernort Bildungseinrichtung/Schule Lernprozesse verzahnt.

Einsatz lernprozessbegleitender Literatur

Um die selbständige Erarbeitung der Recherche-, Lektüre- und Erkundungsaufgaben und die Aktualisierung und Erweiterung von Wissensbeständen der internationalen Pflegefachpersonen zu fördern und zu unterstützen, empfiehlt es sich, die internationalen Pflegefachpersonen auf für die jeweilige Arbeits- und Lernaufgabe geeignete Literatur hinzuweisen. Die vorliegende Aufgabensammlung enthält *exemplarische* Literaturhinweise zu den jeweiligen Arbeits- und Lernaufgaben.

Vor dem Hintergrund dessen, dass eine Vielzahl von internationalen Pflegefachpersonen über ein akademisches Hochschulstudium verfügt und daher einen vertrauten Zugang zu (pflege-)wissenschaftlicher Literatur hat, können ggf. weitere Literaturhinweise zu evidenzbasierter bzw. evidenzinformierter Literatur angeboten werden.

Dokumentation des Lernprozesses

Um den individuellen Lernstand der internationalen Pflegefachpersonen transparent darzustellen und den Lernprozess zu monitoren, empfiehlt sich die Nutzung einer Lernprozessdokumentation, die sowohl von den lernbegleitenden Personen wie auch von den internationalen Pflegefachpersonen gleichermaßen geführt wird. Ein Beispiel dazu findet sich in Anlage 1. Ergänzt wird die Lernprozessdokumentation dadurch, dass zu jeder Arbeits- und Lernaufgabe (ausgenommen der Arbeits- und Lernaufgaben „Lernprozesse planen und reflektieren“) ein Eintrag in ein Lerntagebuch erfolgen soll. Vorlagen dazu finden sich bei jeder Arbeits- und Lernaufgabe. Das Lerntagebuch soll auch genutzt werden, um die Lernprozessplanung und Lernprozessreflexion (im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgaben Nr. 01, 10, 18 und 25) zu unterstützen.

Sich orientieren.

Modul A | Arbeits- und Lernaufgaben 01 bis 09

1 Lernprozesse planen und reflektieren I

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.2.f / V.1.a / V.2.a

Lernbegleitzeit

1 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- kennen typische Arbeitsaufgaben und Arbeitsablaufstrukturen der jeweiligen Arbeitsumgebung sowie die Rolle von Pflegefachpersonen und beschreiben diese
- reflektieren die Unterschiede zwischen typischen Arbeitsaufgaben, Arbeitsablaufstrukturen sowie der Rolle von Pflegefachpersonen im Herkunftsland und in Deutschland
- kennen Lernangebote der jeweiligen Arbeitsumgebung und wissen, was sie in der jeweiligen Arbeitsumgebung lernen können
- identifizieren und benennen eigene Stärken und Kompetenzen sowie Unterstützungsbedarfe für die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen
- kennen Ansprechpersonen, die den Lernprozess begleiten, und fordern bei diesen Unterstützung ein
- reflektieren den eigenen Lern- und Entwicklungsprozess und bewerten die eigene Kompetenzentwicklung sowie den eigenen Lernstand realistisch

Kommentar

Die Arbeits- und Lernaufgabe ermöglicht die Erarbeitung und Konkretisierung eines strukturierten und individualisierten Lernprozesses am Lernort Betrieb. Sie bietet Lernenden und Lernbegleitenden die Möglichkeit, gemeinsam Lernziele zu identifizieren und den Entwicklungsprozess davon ausgehend zu strukturieren. Sie hat das Ziel, das Vertrauen der Lernenden in die Arbeitsumgebung und die Lernbegleitenden zu stärken und bietet eine Möglichkeit, die bei der lernenden Person bereits entwickelten Kompetenzen sichtbar und dadurch auch für die Arbeitsumgebung nutzbar zu machen. Im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgabe soll ein Überblick über die zu bearbeitenden Arbeits- und Lernaufgaben gegeben werden. Weiterhin sollen Lernende angeregt werden, das Lerntagebuch zu nutzen, um den eigenen Lernprozess zu dokumentieren.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	modulübergreifend										

1 Lernprozesse planen und reflektieren I

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, welche Aufgaben und Abläufe es in meinem Arbeitsbereich gibt, welche Personen für bestimmte Aufgaben zuständig sind und was ich in meinem Arbeitsbereich lernen kann. Außerdem reflektiere ich, was ich gut kann und wobei ich noch Hilfe brauche. Ich weiß, welche Lernaufgaben ich bearbeiten muss.

Aufgaben

1	• Begleiten Sie eine Kollegin oder einen Kollegen (Pflegefachperson) über einen Zeitraum von drei Arbeitstagen. Beobachten Sie dabei folgende Aspekte: ○ Welche pflegebedürftigen Menschen werden in Ihrem Arbeitsbereich versorgt? ○ Welche Krankheitsbilder haben sie? ○ In welchen Bereichen benötigen die pflegebedürftigen Menschen Unterstützung? ○ Welche Aufgaben nimmt Ihre Kollegin/Ihr Kollege wahr? ○ Welche Routinen und regelmäßigen Abläufe gibt es? ○ Was fällt Ihnen auf? Welche Abläufe verstehen Sie nicht? • Machen Sie sich Notizen zu Ihren Beobachtungen und Ihren Fragen, die Sie klären möchten.	SLZ
2	• Reflektieren Sie Ihre bisherigen Pflegeerfahrungen. • Beantworten Sie folgende Fragen und machen Sie sich Notizen: ○ Wo haben Sie bisher gearbeitet? (In Ihrem Herkunftsland? In Deutschland?) ○ Welche pflegebedürftigen Menschen haben Sie versorgt? ○ Für welche pflegerischen Aufgaben waren Sie zuständig? ○ Welche Pflegeaufgaben können Sie besonders gut? ○ Welche Pflegeaufgaben fallen Ihnen schwer? ○ Was brauchen Sie, damit Sie gut lernen können?	SLZ
3	• Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. • Berichten Sie der lernbegleitenden Person im Gespräch zu Ihren Ergebnissen (Aufgabe 1 und 2). Klären Sie Ihre Fragen. • Fragen Sie die lernbegleitende Person, was Sie in Ihrem Arbeitsbereich lernen können. • Besprechen Sie mit ihrer lernbegleitenden Person die nächsten Aufgaben und Ihren weiteren Lernprozess. • Vereinbaren Sie Termine für die weiteren Aufgaben.	LBZ (1h)
4	Führen Sie ein Lerntagebuch. Nutzen Sie dazu die Vorlagen, die Sie bei der jeweiligen Arbeits- und Lernaufgabe finden und beantworten Sie die Fragen im Lerntagebuch.	SLZ

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

2 Hygienerichtlinien umsetzen und Patientensicherheit gewährleisten

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

III.2.a / IV.1.b

Lernbegleitzeit

2 Stunden (geeignet für Gruppenbegleitung)

Lernziele

Lernende

- wenden die Grundprinzipien hygienischen Pflegehandelns situationsangemessen an
- kennen und nutzen Standardhygienepläne der jeweiligen Einrichtung
- kennen Hygienepläne (einschließlich Isolations- und Schutzmaßnahmen) für in der jeweiligen Arbeitsumgebung häufig anzutreffende Infektionserkrankungen (bspw. Noro-Virus, Pneumonie, MRSA-Infektion etc.)
- reflektieren die Auswirkungen der Hygienemaßnahmen auf die Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen
- beobachten das eigene Hygienehandeln in unterschiedlichen Einsatzbereichen und überprüfen das eigene Handeln in Bezug auf Regeltreue (insbesondere hinsichtlich der Händehygiene)

Kommentar

Die Arbeits- und Lernaufgabe soll die lernende Person befähigen, im Rahmen ihres eigenen Handelns Patienten- und Bewohnersicherheit zu gewährleisten – mit dem besonderen Fokus auf Hygiene und Infektionsprävention. Das Einweisen in und die Auseinandersetzung mit den auf einer Arbeitseinheit gegebenen Hygieneplänen sowie die Beobachtung und Reflexion des eigenen hygienischen Arbeitens soll Lernende für die Sicherstellung von Infektionsprävention sensibilisieren. Zugleich sollen Lernende in regelhaft auftretenden Situationen, die ein umfangreicheres Hygienemanagement erfordern (Versorgung von Menschen mit potenziell übertragbaren Erregern, bei denen erweiterte Hygienemaßnahmen wie Isolation, Anlegen persönlicher Schutzausrüstung etc. erforderlich werden), handlungssicher werden.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X					(X)					

2 Hygienerichtlinien umsetzen und Patientensicherheit gewährleisten

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Hygieneregeln richtig anwende, die Hygienepläne nutze, auf besondere Formen der Infektionsprävention achte und mein eigenes Hygieneverhalten überprüfe.

Aufgaben

1	• Recherchieren Sie zu folgenden Fragen und machen Sie sich Notizen: ○ Welche Standardhygienepläne müssen in Ihrem Arbeitsbereich umgesetzt werden? ○ Welche konkreten Maßnahmen müssen Sie gemäß den Standardhygieneplänen umsetzen? (zum Beispiel bezogen auf die Händehygiene, Flächendesinfektion, Umgang mit Arbeitskleidung) ○ Welche Hygienepläne müssen bei häufig auftretenden Infektionserkrankungen (Norovirus, MRSA, Pneumonie) in Ihrem Arbeitsbereich umgesetzt werden? (zum Beispiel Isolierung, Tragen von Schutzausrüstung, Nutzen von Hinweisschildern)	SLZ
2	• Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. • Berichten Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. • Besprechen Sie mit der lernbegleitenden Person, wie Sie die Maßnahmen in Ihrem Arbeitsbereich konkret umsetzen. • Überlegen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person, welche Auswirkungen Isolationsmaßnahmen auf die Lebensqualität von pflegebedürftigen Menschen haben. Überlegen Sie, wie die Lebensqualität trotz Isolationsmaßnahmen gefördert werden kann.	LBZ (2h)
3	• Beobachten Sie in den folgenden beiden Arbeitstagen Ihr eigenes Handeln im Bereich der Hygiene. Achten Sie dabei auf folgende Aspekte: ○ Was erschwert die Umsetzung von Hygienemaßnahmen? ○ Was gelingt Ihnen gut in der Umsetzung der Hygienemaßnahmen?	SLZ

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

2 Hygienerichtlinien umsetzen und Patientensicherheit gewährleisten

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland Hygienerichtlinien umgesetzt und die Patientensicherheit gewährleistet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich Hygienerichtlinien umsetzen und die Patientensicherheit gewährleisten kann?

3 Gespräche mit pflegebedürftigen Menschen gestalten

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

II.1.a / II.1.b / II.1.c / II.1.e

Lernbegleitzeit

2 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- differenzieren unterschiedliche Kommunikationssituationen
- führen unterschiedliche Gespräche mit pflegebedürftigen Menschen und nutzen hierfür sprachliche und nonverbale kommunikative Grundtechniken
- gestalten die Kommunikation und Interaktion mit pflegebedürftigen Menschen beziehungs- und beteiligungsorientiert (auch ohne, dass Anlass zu einer konkreten Pflegehandlung besteht)
- identifizieren und berücksichtigen Kommunikationsbarrieren und nutzen kreative Lösungsmöglichkeiten sowie Hilfsmittel zur Bewältigung von schwierigen Interaktionssituationen
- nutzen biographisch-narrative Interviews mit chronisch kranken Menschen (u.a. zur Erstellung der für die Pflegebedarfsermittlung erforderliche Informationssammlung)
- machen Gesprächsangebote in Situationen von Trauer, Verlusterfahrung, Hoffnungslosigkeit
- bauen professionelle Beziehungen mit pflegebedürftigen Menschen auf
- berücksichtigen biografische, kulturelle und zeitgeschichtliche Hintergründe

Kommentar

Die Gestaltung von Kommunikation und Interaktion ist zentral für die Gestaltung professioneller Pflege. Sie trägt zu tragfähigen und vertrauensvollen Arbeitsbündnissen zwischen pflegebedürftigen Menschen und Pflegenden ebenso bei, wie zur Erhöhung von Pflegequalität und Patienten-/Bewohnersicherheit. Bei Lernenden bestehen nicht selten zu Beginn der Qualifizierung in Bezug auf die Sprache Deutsch Sprachbarrieren. Zugleich ist am Lernort Betrieb nicht selten nur wenig Raum für die Gestaltung von Gesprächen in einer ruhigen und handlungsentlasteten Umgebung. Vor diesem Hintergrund soll die Arbeits- und Lernaufgabe einen Raum bieten, in denen Lernende in geschützter Umgebung vielfältige Formen von Kommunikation mit pflegebedürftigen Menschen erproben und kennen lernen können. Lernende sollen dabei zunächst durch Beobachtungen unterschiedliche Kommunikationsanlässe im Pflegealltag identifizieren. Darüber hinaus soll ein Repertoire an Möglichkeiten und Techniken zur Gestaltung von Gesprächen entwickelt und angeeignet werden (bspw. durch Leitfragen, Technik des aktiven Zuhörens, verstehenden und vertiefenden Nachfragens etc.). Die Lernbegleitenden sollen dazu Feedback zu Gesprächs- und Interaktionsgestaltung geben und Lernende bestärken, aktiv Gelegenheiten zu nutzen, um mit pflegebedürftigen Menschen Kommunikation zu gestalten.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug				X	X						

3 Gespräche mit pflegebedürftigen Menschen gestalten

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich mit pflegebedürftigen Menschen in verschiedenen Situationen gut kommunizieren kann, Barrieren in der Kommunikation erkenne, passende Hilfsmittel für die Kommunikation nutze und eine vertrauensvolle Beziehung aufbaue.

Aufgaben

1	- Bearbeiten Sie folgenden Beobachtungsauftrag. Nehmen Sie sich für den Beobachtungsauftrag zwei Tage Zeit. - Beobachten Sie, in welchen Situationen im Pflegealltag kommuniziert wird. - Erstellen Sie eine Übersicht über verschiedene Kommunikationssituationen im Pflegealltag (z.B. informierendes Gespräch, Beratung, Krisengespräch, Small-Talk). - Beschreiben Sie die jeweiligen Ziele und Besonderheiten der Situationen - Beobachten Sie, wie gute Kommunikation erfolgt. - Woran erkennen Sie, dass es sich um eine gute Kommunikation handelt? - Welche Faktoren ermöglichen eine gute Kommunikation? - Welche Gesprächstechniken sind wichtig für eine gute Kommunikation? - Beobachten Sie, wie Kommunikation misslingt. - Woran erkennen Sie, dass Kommunikation misslingt? - Welche Faktoren erschweren eine gute Kommunikation? - Machen Sie sich Notizen zu Ihren Beobachtungen.	SLZ
2	- Führen Sie an einem Tag möglichst viele kurze Gespräche mit (pflegebedürftigen) Personen. - Überlegen Sie dabei, was Sie in den Gesprächen jeweils erreichen wollen. - Nutzen Sie dabei Gesprächstechniken, die für eine gute Kommunikation wichtig sind.	SLZ
3	Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. - Berichten Sie von Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. - Wählen Sie mit ihrer lernbegleitenden Person einen pflegebedürftigen Menschen aus, mit dem Sie ein biografisches Interview führen. - Überlegen Sie, was Sie aus der Biografie des pflegebedürftigen Menschen erfahren möchten, damit Sie eine gute Pflege gestalten können. - Erarbeiten Sie (offene) Fragen, die Sie im Gespräch mit dem pflegebedürftigen Menschen stellen möchten.	LBZ (2h)
4	- Gestalten Sie ein biografisch orientiertes Gespräch mit einem pflegebedürftigen Menschen unter Beisein der lernbegleitenden Person. - Nutzen Sie dabei Gesprächstechniken, die für eine gute Kommunikation wichtig sind.	
5	- Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person das biografisch orientierte Gespräch, das Sie durchgeführt haben. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: - Was ist Ihnen im Gespräch gut gelungen? - Was ist Ihnen im Gespräch schwergefallen? - Was hätten Sie anders machen sollen? - Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu dem biografisch orientierten Gespräch.	

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

3 Gespräche mit pflegebedürftigen Menschen gestalten

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland Gespräche und Kommunikation mit pflegebedürftigen Menschen gestaltet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich Gespräche und Kommunikation mit pflegebedürftigen Menschen gut gestalten kann?

4 Menschen bei der Körperpflege pflegetherapeutisch unterstützen

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.1.e / I.6.a / I.6.e

Lernbegleitzeit

6 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- kennen unterschiedliche Formen der Unterstützung bei der Körperpflege und verstehen diese als Möglichkeit des pflegetherapeutischen Arbeitens, als leibliche Kommunikation sowie als Würdearbeit
- planen die Körperpflege auf Grundlage von Informationen unter Berücksichtigung von Ressourcen des pflegebedürftigen Menschen
- beachten einrichtungsbezogene Hygienepläne und Grundprinzipien hygienischen Pflegehandelns
- beobachten während der Körperpflege den Hautzustand, Ernährungszustand, Fähigkeiten hinsichtlich der Bewegung und deren Veränderungen
- leiten aus der umfassenden Gestaltung von Körperpflegesituationen Art und Umfang von erforderlichen Hilfeleistungen, Informationsbedarfen oder kompensierenden Pflegehandlungen ab
- integrieren in die Körperpflege Elemente der Pflegeprophylaxe
- schätzen die Mundgesundheit ein und unterstützen pflegebedürftige Menschen bei der Mundpflege
- beachten das Phänomen Scham und reflektieren das Spannungsfeld aus Nähe und Distanz im eigenen Handeln
- dokumentieren die Durchführung der Körperpflege sowie die Beobachtungen im analog und/oder digital gestützten Dokumentationssystem

Kommentar

Die Gestaltung von und Unterstützung bei einer Körperpflege ist eine Pflegesituation, die ein hohes Maß an Handlungsprofessionalität erfordert: Sie bietet Möglichkeiten der leiblichen Interaktion und Kommunikation (v.a. bei Menschen, die akut oder grundsätzlich nicht mehr zu einer verbalsprachlichen Kommunikation fähig sind). Sie bietet Möglichkeiten des Sammelns von pflegerlevanten Informationen (bspw. zum Ernährungszustand, zur Mobilität), zur Durchführung von Prophylaxemaßnahmen (bspw. Dekubitusprophylaxe, Intertrigoprophyllaxe, Kontrakturenprophylaxe etc.). In jener Situation besteht jedoch auch die Herausforderung, mit der eigenen sowie der Scham des pflegebedürftigen Menschen umzugehen und die Würde des pflegebedürftigen Menschen zu bewahren. Aufgrund dessen, dass die Unterstützung bei der Körperpflege in vielen Herkunftsausbildungen kein zentraler Gegenstand ist, bietet die Arbeits- und Lernaufgabe die Möglichkeit, dieses erweiterte Verständnis der Körperpflege kennenzulernen und die Körperpflege als professionelles Pflegehandeln auszugestalten. Lernbegleitende bauen dabei Vorurteile ab, die Körperpflege sei lediglich verrichtungsorientierte Aufgabe, die in jedem Fall an Hilfskräfte delegierbar sei.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X			(X)							

4 Menschen bei der Körperpflege pflegetherapeutisch unterstützen

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich pflegebedürftige Menschen bei der Körperpflege unterstütze, dabei auf ihre Würde achte, ihre Ressourcen nutze und ihre Bedürfnisse erkenne, die Hygiene einhalte und physiologische (normale) und pathologische (krank machende) Veränderungen wahrnehme.

Aufgaben

1	- Recherchieren Sie zu folgenden Fragen und machen Sie sich schriftlich Notizen: - Welche Qualitätsstandards und Richtlinien zur Gestaltung der Körperpflege gibt es in Ihrem Arbeitsbereich? - Welche Formen/Orte der Körperpflege gibt es? - Welche Prinzipien muss ich bei der Körperpflege berücksichtigen? - Was ist basale Stimulation? Wie kann die basale Stimulation in der Körperpflege angewendet werden? - Welche Materialien kann ich für die Körperpflege nutzen? Wo finde ich diese in meinem Arbeitsbereich? - Wie kann ich den pflegebedürftigen Menschen in die Körperpflege einbeziehen? - Welche Prophylaxen kann ich bei einer Körperpflege anwenden? - Was kann ich bei der Körperpflege beobachten und beurteilen?	SLZ
2	Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. - Berichten/Erzählen Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. - Wählen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person zwei pflegebedürftige Menschen aus, die Sie bei der Körperpflege unterstützen (wenn möglich: Körperpflege im Bett, Körperpflege am Waschbecken, Duschen) - Planen Sie gemeinsam mit Ihrer lernbegleitenden Person das Vorgehen. Nutzen Sie dazu das Wissen, dass Sie in der Aufgabe 1 gewonnen haben.	
3	- Gestalten Sie die Körperpflege bei den ausgewählten pflegebedürftigen Menschen. - Beachten Sie dabei folgende Aspekte: - Besprechen Sie mit dem pflegebedürftigen Menschen das gemeinsame Vorgehen. - Beobachten Sie den Haut- und Ernährungszustand und die Bewegungsfähigkeit des pflegebedürftigen Menschen. - Berücksichtigen Sie Ressourcen, Wünsche und Gewohnheiten des pflegebedürftigen Menschen. - Berücksichtigen Sie die Regeln des hygienischen Arbeitens. - Wenn möglich: Nutzen Sie das Konzept der basalen Stimulation. - Unterstützen Sie den pflegebedürftigen Menschen bei der Mundpflege - Dokumentieren Sie die durchgeführte Körperpflege und Ihre Beobachtungen.	LBZ (6h)
4	- Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Situationen. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: - Was ist Ihnen bei der Körperpflege gut gelungen? - Was ist Ihnen bei der Körperpflege schwergefallen? - Was hätten Sie anders machen sollen? - Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu dem Übergabegespräch.	

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

4 Menschen bei der Körperpflege pflegetherapeutisch unterstützen

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland Menschen bei der Körperpflege unterstützt? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich pflegebedürftige Menschen bei der Körperpflege gut unterstützen kann?

5 Übergaben und Fallbesprechungen gestalten

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

III.1.a / III.1.e

Lernbegleitzeit

2 Stunden (geeignet für Gruppenbegleitung)

Lernziele

Lernende

- entnehmen einem analog und/oder digital gestützten Dokumentationssystem gezielt Informationen
- strukturieren Informationen für eine situationsgerechte mündliche Informationsweitergabe an Mitglieder des intraprofessionellen Teams
- bringen Informationen und Beobachtungen in Übergabegespräche oder Teamsitzungen ein und beteiligen sich an Fallbesprechungen

Kommentar

Die strukturierte Kommunikation im Kontext der Begleitung und Versorgung pflegebedürftiger Menschen ist zentral für Qualitätssicherung und Reduktion von Risiken der Patienten-/Bewohnergefährdung. Die Arbeits- und Lernaufgabe soll es Lernenden ermöglichen, die Übergabe sowie die Fallvorstellung als alltägliche Kommunikationsanlässe kennenzulernen und aktiv zu gestalten. Dabei soll im Mittelpunkt die Sensibilisierung stehen, Informationen korrekt, präzise, vollständig und anlassbezogen Mitgliedern im intraprofessionellen Team zu übermitteln. Die Lernbegleitenden unterstützen die Lernenden darin, gelebte Praxis der Übergabe kennenzulernen und zu reflektieren, sowie Möglichkeiten der strukturierten Übergabe zu nutzen, die im eigenen Arbeitsbereich (noch) nicht umfänglich umgesetzt werden. Dafür bereiten die Lernenden im Rahmen der Lernaufgabe eine Informationssammlung für zwei pflegebedürftige Menschen auf, strukturieren die Informationen (bspw. entlang des SBAR-Schemas) und gestalten die Übergabe mit der lernbegleitenden Person, die der lernenden Person ein Feedback zur Übergabe gibt.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug							X				

5 Übergaben und Fallbesprechungen gestalten

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich wichtige Informationen in der Pflegedokumentation finde, sie für Gespräche im Team verständlich zusammenfasse und meine Beobachtungen zu einem pflegebedürftigen Menschen bei Übergaben und Besprechungen einbringe.

Aufgaben

1	- Nehmen Sie an zwei Übergabegesprächen in Ihrem Arbeitsbereich teil. - Beobachten Sie, wie die Struktur des Übergabegesprächs ist und über welche Themen gesprochen wird. - Machen Sie sich Notizen zu den Inhalten der Übergabegespräche und notieren Sie das, was Sie nicht verstanden haben. - Klären Sie die Aspekte, die Sie nicht verstanden haben, mit einer anderen Person, die an dem Übergabegespräch teilgenommen hat.	SLZ
2	Bereiten Sie eine Fallvorstellung zu zwei pflegebedürftigen Menschen vor. Die Fallvorstellung soll in einem simulierten Übergabegespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person erfolgen. - Nutzen Sie das Pflegedokumentationssystem, um alle wichtigen Informationen über die pflegebedürftigen Menschen zu recherchieren. Berücksichtigen Sie dabei folgende Informationen: - Persönliche Daten (zum Beispiel Name, Alter, biografischer Hintergrund, Herkunft) - Sozialer Hintergrund (zum Beispiel Beruf, Familie) - Aktueller Gesundheitszustand und aktuell wichtige medizinische Diagnosen - Pflegebedarfe und Pflegeschwerpunkte - Aktuelle Medikation sowie weitere aktuelle Therapien - Ressourcen (zum Beispiel familiäre Unterstützung, Hobbys, Motivation) - Gesundheitsrisiken (zum Beispiel Sturzgefahr, Mangelernährung, Isolation) - Pflegeziele und Pflegemaßnahmen (Pflegeinterventionen einschließlich Prophylaxen) - Geplante Termine und Therapien am folgenden Tag - Fragen Sie bei Ihren Kolleginnen und Kollegen nach einer Einschätzung zu den beiden pflegebedürftigen Menschen. - Erstellen Sie eine kurze Informationssammlung. - Strukturieren Sie die Informationen so, dass Sie die wichtigsten Informationen zu den zwei Personen in einem Übergabegespräch nennen können. Beachten Sie, dass das Übergabegespräch nicht länger als 20 Minuten dauern soll.	SLZ
3	Gestalte Sie das simulierte Übergabegespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person.	
4	- Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person das simulierte Übergabegespräch. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: - Was ist Ihnen im Übergabegespräch gut gelungen? - Was ist Ihnen im Übergabegespräch schwergefallen? - Was hätten Sie anders machen sollen? - Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu dem Übergabegespräch.	LBZ (2h)

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

5 Übergaben und Fallbesprechungen gestalten

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland Übergaben und Fallbesprechungen gestaltet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich Übergaben und Fallbesprechungen gut gestalten kann?

6 Pharmakotherapie unterstützen

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

III.2.b / IV.2.a

Lernbegleitzeit

3 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- identifizieren die im eigenen Arbeitsbereich häufig verordneten Medikamente und erweitern ihre Kenntnisse zu diesen (auch hinsichtlich Wirkstoffname und Handelsname sowie Applikationsformen und weitere Besonderheiten)
- kennen im jeweiligen Arbeitsbereich Aufbewahrungsorte/-formen einzelner Medikamente
- kennen einrichtungsbezogene Qualitätsanforderungen zu Gabe von Medikamenten und berücksichtigen bei Bereitstellung und Gabe von Medikamenten die 10-R-Regel sowie das Vier-Augen-Prinzip
- führen Infusionen sowie s.c.-Injektionen und Infusionen sicher aus und nutzen verschiedene im Arbeitsbereich zur Verfügung stehende Infusionspumpensysteme (nach Einweisung)
- beherrschen den fachgerechten Umgang mit Betäubungsmitteln unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Betäubungsmittelgesetzes
- beherrschen den fachgerechten Umgang mit Antidiabetika
- leiten für die am häufigsten im Arbeitsbereich angeordneten Medikamente ausgehend von deren Wirkweise potenziell relevante pflegerische Beobachtungsschwerpunkte ab (Nebenwirkungen wie Blutdruckschwankung, Schwindel, Allergien und allergische Reaktionen, Hautveränderungen sowie beabsichtigte etc.)
- identifizieren in der analogen und/oder digitalen Patientendokumentation die personenbezogene ärztliche Anordnung der Pharmakotherapie, verfügen über einen Überblick über die aktuelle Medikation (einschließlich Bedarfsmedikation) und verabreichen diese entsprechend der ärztlichen Anordnung
- dokumentieren Medikamentengaben im analogen und/oder digitalen Dokumentationssystem

Kommentar

Die Unterstützung der Pharmakotherapie stellt eine zentrale Aufgabe im Bereich der ärztlichen Assistenz bzw. der Unterstützung bei der ärztlichen Therapie dar, die Pflegefachpersonen wahrnehmen. Um Patienten-/Bewohnersicherheit gewährleisten zu können, entwickeln Lernende durch die Bearbeitung der Lernaufgabe ihre Kompetenzen im Bereich der Unterstützung der Pharmakotherapie weiter und machen sich mit den gesetzlichen Grundlagen vertraut. Dabei sollen die konkreten Rahmenbedingungen des Arbeitsbereichs berücksichtigt werden, in dem die Lernenden im Schwerpunkt tätig sind. So werden beispielsweise die im Arbeitsbereich am häufigsten ärztlich angeordneten Medikamente ebenso fokussiert, wie die konkreten Rahmenbedingungen der Aufbewahrung und Verabreichung von Medikamenten im Arbeitsbereich. Weiterhin soll eine Einweisung in zur Verfügung stehende Infusionssysteme deren korrekte Nutzung sicherstellen. Vor dem Hintergrund dessen, dass bei einer Vielzahl pflegebedürftiger Menschen die Diagnose eines insulinpflichtigen Diabetes mellitus Typ II besteht, soll die Insulintherapie ein Schwerpunkt der Arbeits- und Lernaufgabe sein.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	(X)					X	(X)				

6 Pharmakotherapie unterstützen

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Medikamente richtig aufbewahre, sicher verabreiche, dabei wichtige Regeln und Gesetze beachte, auf Nebenwirkungen achte.

Aufgaben

1	• Recherchieren Sie zu folgenden Fragen und machen Sie sich Notizen: ○ Welche Medikamente werden in Ihrem Arbeitsbereich häufig verordnet? ○ Welche Medikamente kennen Sie nicht? Recherchieren Sie zu diesen Medikamenten Wirkweise, Indikationen, Nebenwirkungen und pflegerische Beobachtungsschwerpunkte (z.B. Blutdruck, Schwindel, Hautveränderungen) ○ Wo und wie werden die Medikamente aufbewahrt? (zum Beispiel Kühltisch, Betäubungsmittelschrank, Stationsapothek) ○ Welche Standards und Richtlinien zur Medikamentengabe gibt es in Ihrem Arbeitsbereich?	SLZ
2	• Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. • Berichten Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. • Besprechen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person, welches Vorgehen und welche Vorgaben Sie beim Umgang mit Medikamenten nach dem Betäubungsmittelgesetz beachten müssen.	LBZ (2h)
3	• Richten Sie zusammen mit Ihrer lernbegleitenden Person für eine Gruppe pflegebedürftiger Menschen Medikamente nach ärztlicher Anordnung und verabreichen diese. • Beachten Sie dabei die aktuelle Medikation gemäß den ärztlichen Anordnungen. • Beachten Sie dabei die Regeln des hygienischen Arbeitens. • Erläutern Sie Ihrer lernbegleitenden Person die Wirkweise und Indikation des Medikaments. • Dokumentieren Sie die Medikamentengabe.	
4	• Lassen Sie sich von Ihrer lernbegleitenden Person in Infusionspumpensysteme einweisen, die Sie in Ihrem Arbeitsbereich nutzen. Gehen Sie dabei auf Vorbereitung, Bedienung und Reinigung der Systeme und Geräte ein.	
5	• Aktualisieren Sie Ihr Wissen zum Thema Diabetes mellitus Typ 2 und Ihr Wissen zum Thema Schmerzmedikation. Recherchieren Sie dazu vor allem folgende Fragen und machen Sie sich Notizen: ○ Welche Formen der Insulintherapie gibt es? ○ Welche Präparate von Insulin gibt es? Wie heißen und wie wirken diese? ○ Wie wird Insulin nach einem Schema verabreicht? ○ Auf welche Anzeichen von Hypoglykämie und Hyperglykämie müssen Sie im Rahmen der Insulintherapie achten?	SLZ
6	• Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. • Berichten Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 5 und klären Sie Ihre Fragen. • Wählen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person zwei pflegebedürftige Menschen mit einem insulinpflichtigen Diabetes mellitus Typ 2 aus, die bei der Insulintherapie unterstützt werden müssen. • Verabreichen Sie im Beisein der lernbegleitenden Person Insulin gemäß dem Schema und dokumentieren Sie die Insulingabe.	LBZ (1h)

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

6 Pharmakotherapie unterstützen

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland die Pharmakotherapie unterstützt und Medikamente verabreicht?
Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich die Pharmakotherapie richtig umsetze und Medikamente korrekt verabreiche?

7 Pflegeprozesse dokumentieren

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.1.f / I.1.i / IV.1.c

Lernbegleitzeit

1 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- kennen das in der jeweiligen Einrichtung zur Verfügung stehende Dokumentationssystem und verstehen dessen Funktionsweise und die zugrunde liegenden Strukturen (bspw. NANDA, NIC, NOC, ENP etc.)
- nutzen das zur Verfügung stehende Dokumentationssystem für die Dokumentation pflegerelevanter Informationen (Beobachtungen, realisierte Pflegemaßnahmen, Evaluationen etc.)
- kennen die rechtlichen Bestimmungen der Pflegedokumentation und berücksichtigen diese
- bewerten Dokumentationssysteme im Hinblick auf Effizienz und den Nutzen für eine individuelle Pflege

Kommentar

Die Dokumentation des Pflegeprozesses sowie die Dokumentation von für eine qualitätsgesicherte Pflege erforderlichen Informationen ist zentral für die Gewährleistung von Patienten-/Bewohnersicherheit und für das professionelle Pflegehandeln. Im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgabe orientieren sich Lernende in den zur Verfügung stehenden Dokumentationssystemen. Es bietet sich an, die Arbeits- und Lernaufgabe mit der Arbeits- und Lernaufgabe 8 (Teilaufgabe 2) oder der Arbeits- und Lernaufgabe 5 (Teilaufgabe 2) zu verknüpfen, insofern beide Arbeits- und Lernaufgaben u.a. das Ableiten von Informationen aus dem analogen/digitalen Dokumentationssystem umfassen. Damit die Arbeits- und Lernaufgabe bearbeitet werden kann, besteht die Notwendigkeit, der lernenden Personen einen entsprechenden Zugang zur Dokumentationsumgebung (einschließlich der erforderlichen Berechtigungen) einzurichten.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X								(X)		

7 Pflegeprozesse dokumentieren

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich das Dokumentationssystem in meinem Arbeitsbereich benutze, welche Struktur das Dokumentationssystem hat, worauf ich bei der Dokumentation achten muss und welche gesetzlichen Regelungen für die Dokumentation gelten.

Aufgaben

1	- Lassen Sie sich einen Zugang zum Dokumentationssystem einrichten. - Lassen Sie sich von Ihrer lernbegleitenden Person in das Pflegedokumentationssystem einweisen (anleiten). Gehen Sie dabei auf folgende Aspekte ein: - Wie ist das Dokumentationssystem aufgebaut? - Welche Struktur hat das Dokumentationssystem? - Wo finde ich die für die Pflege wichtigen Informationen? - Wo finde ich die Pflegeprobleme/Pflegediagnosen? - Wo finde ich die Ergebnisse von durchgeführten Assessments? - Wie werden Pflegemaßnahmen dokumentiert? - Wie werden die Pflegeziele dokumentiert? - Wie kann ich einen Pflegebericht im Dokumentationssystem eintragen? - Wie müssen Sie den Datenschutz beachten? - Machen Sie sich Notizen. (zum Beispiel zu Unsicherheiten / Fragen, die Ihnen während der Dokumentation gekommen sind)	LBZ (0,5h)
2	- Wählen Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person zwei pflegebedürftige Menschen aus, die in Ihrem Arbeitsbereich versorgt werden. - Nutzen Sie das Pflegedokumentationssystem, um alle wichtigen Informationen über die beiden pflegebedürftigen Menschen zu recherchieren. Berücksichtigen Sie dabei folgende Informationen: - Persönliche Daten (zum Beispiel Name, Alter, biografischer Hintergrund, Herkunft) - Sozialer Hintergrund (zum Beispiel Beruf, Familie) - Aktueller Gesundheitszustand und aktuell wichtige medizinische Diagnosen (Einweisungsd Diagnose, Aufnahmegrund) - Pflegebedarfe und Pflegeschwerpunkte - Aktuelle Medikation sowie weitere aktuelle (bereits durchgeführte und geplante) Therapien - Ressourcen (zum Beispiel familiäre Unterstützung, Hobbys, Motivation, genutzte Hilfsmittel) - Gesundheitsrisiken (zum Beispiel Sturzgefahr, Mangelernährung, Isolation) - Pflegeziele und Pflegemaßnahmen (Welche pflegerischen Maßnahmen sind für die pflegebedürftigen Menschen ausgewählt und geplant?) - Erstellen Sie eine kurze schriftliche Informationssammlung. Nutzen Sie dazu die Daten, die Sie in der Pflegedokumentation finden.	SLZ
3	- Berichten (Erzählen) Sie der lernbegleitenden Person über die Informationen, die Sie in der Dokumentation finden konnten (Aufgabe 2). - Überprüfen Sie mit der lernbegleitenden Person, ob die Informationen vollständig und korrekt sind.	LBZ (0,5h)

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

7 Pflegeprozesse dokumentieren

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland Pflegeprozesse und pflegerelevante Informationen dokumentiert?
Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich Pflegeprozesse und pflegerelevante Informationen korrekt dokumentiere?

8 (Komplexe) Pflege planen und gestalten I

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.1.b / I.1.c / I.1.d / I.1.e / I.2.a / I.2.b / I.5.c / I.6.a / I.6.e

Lernbegleitzeit

1 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung zur Vorbesprechung am Vorbereitungstag) +
6 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung zur Durchführung)

Lernziele

Lernende

- entnehmen einem analog und/oder digital gestützten Dokumentationssystem Informationen, um Pflegehandlungen begründet zu planen, situationsangepasst durchzuführen und zu evaluieren
- schätzen konkrete Pflegesituationen und Pflegebedarfe pflegebedürftiger Menschen ein und nutzen pflegediagnostische Instrumente, um erforderliche Informationen für die Planung und Steuerung des Pflegeprozesses zu generieren
- handeln die Pflegeprozessgestaltung sowie die sich aus dem Pflegebedarf ergebenden Zielsetzungen und Pflegeinterventionen mit pflegebedürftigen Menschen beteiligungsorientiert aus und berücksichtigen dabei kulturelle, religiöse, soziale und entwicklungsbezogene Kontexte
- unterstützen pflegebedürftige Menschen bedarfs- und bedürfnisorientiert durch geeignete und pflegfachlich begründete Pflegeinterventionen
- gestalten Interaktion und Kommunikation derart, dass pflegebedürftige Menschen Ressourcen zur Bewältigung von Krankheit, Behinderung und Pflegebedürftigkeit nutzen können
- evaluieren und dokumentieren den Pflegeprozess unter Berücksichtigung der Pflegeziele

Kommentar

Die Arbeits- und Lernaufgaben „(Komplexe) Pflege planen und gestalten I-III“ sollten so ausgestaltet werden, dass die Pflegefachpersonen in Anerkennung insgesamt möglichst vielfältige Handlungssituationen kennenlernen und bewältigen. Die Aufgaben bieten die Möglichkeit, die in den weiteren Arbeits- und Lernaufgaben entwickelten Kompetenzen im Rahmen der pflegeprozessorientierten Gestaltung komplexer Pflegesituationen zu nutzen. Gleichzeitig wird die Fallkompetenz gestärkt. Es empfiehlt sich, dass die lernbegleitenden Personen sicherstellen, dass Pflegesituationen ausgewählt werden, die eine Vielfalt an individuellen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen, Leitsymptomen, Krankheits- und Störungsbildern bieten. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass die Pflegesituationen unter Anwendung einer Vielfalt an pflegerischen Interventionen und Handlungsstrategien, Kommunikationstechniken sowie Interventionen im Kontext von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen bewältigt werden müssen.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X	X	X								

8 (Komplexe) Pflege planen und gestalten I

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Informationen aus der Pflegedokumentation nutze, komplexe Pflegesituationen individuell gestalte, pflegerelevante Informationen weitergebe, die durchgeführte Pflege dokumentiere und den Pflegeprozess reflektiere.

Aufgaben

1	<u>Am Vorbereitungstag</u> - Wählen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person einen pflegebedürftigen Menschen mit komplexem Pflegebedarf aus, den Sie am darauffolgenden Tag versorgen. - Informieren Sie den pflegebedürftigen Menschen, dass Sie am darauffolgenden Tag für den pflegebedürftigen Menschen zuständig sind.	PBZ (1h)
2	<u>Am Vorbereitungstag</u> - Nutzen Sie das Pflegedokumentationssystem, um alle wichtigen Informationen über den pflegebedürftigen Menschen zu recherchieren. Berücksichtigen Sie dabei folgende Informationen: - Persönliche Daten (zum Beispiel Name, Alter, biografischer Hintergrund, Herkunft) - Sozialer Hintergrund (zum Beispiel Beruf, Familie) - Aktueller Gesundheitszustand und aktuell wichtige medizinische Diagnosen - Pflegebedarfe und Pflegeschwerpunkte - Aktuelle Medikation sowie weitere aktuelle Therapien - Ressourcen (zum Beispiel familiäre Unterstützung, Hobbys, Motivation) - Gesundheitsrisiken (zum Beispiel Sturzgefahr, Mangelernährung, Isolation) - Pflegeziele und Pflegemaßnahmen (Pflegeinterventionen einschließlich Prophylaxen) - Geplante Termine und Therapien am folgenden Tag - Fragen Sie bei Ihren Kolleginnen und Kollegen nach einer Einschätzung zu dem pflegebedürftigen Menschen. - Erstellen Sie eine kurze Informationssammlung. - Erarbeiten Sie einen Ablaufplan für die Pflege des pflegebedürftigen Menschen, die Sie am darauffolgenden Tag gestalten möchten.	SLZ (2h)
3	- Gestalten Sie vor der Durchführung der Pflege ein Übergabegespräch mit der lernbegleitenden Person. - Teilen Sie ihr die wichtigen Informationen mit, die Sie in der Informationssammlung erhoben haben (Aufgabe 2).	
4	- Gestalten Sie die Pflege des pflegebedürftigen Menschen. - Berücksichtigen Sie dabei folgende Aspekte: - Unterstützen Sie den pflegebedürftigen Menschen bei den Aktivitäten des täglichen Lebens (zum Beispiel Mobilität, Ernährung, Körperpflege...) - Berücksichtigen Sie dabei die Pflegeplanung sowie die aktuelle Situation. - Gestalten Sie eine gute und vertrauensvolle Kommunikation und Interaktion. - Gewährleisten Sie die Medikation gemäß der ärztlichen Anordnung. - Beachten Sie die Regeln des hygienischen Arbeitens und die Patientensicherheit. - Priorisieren Sie die Pflegeaufgaben und beachten Sie Ihren Ablaufplan - Dokumentieren Sie die durchgeführte Pflege. - Wenn erforderlich: Passen Sie die Pflegeplanung zusammen mit der lernbegleitenden Person an.	PBZ (6h)
5	Gestalten Sie im Beisein der lernbegleitenden Person nach der Durchführung der Pflege ein Schichtübergabegespräch mit der Kollegin / dem Kollegen, der den pflegebedürftigen Menschen betreut.	
6	- Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Gestaltung der Pflege. - Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: - Was waren heute Ihre Stärken und Schwächen? - Was ist Ihnen schwergefallen?	

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

	○ Was hätten Sie anders machen sollen? ○ Wie bewerten Sie die Qualität Ihrer pflegerischen Versorgung am heutigen Tag? ○ Wie hat der zu pflegende Mensch Ihrer Ansicht nach die Situation und ihr Handeln erlebt? ○ Welche Kompetenzen sollten Sie weiter ausbauen? • Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zur Gestaltung der Pflege.	
--	--	--

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

8 (Komplexe) Pflege planen und gestalten I

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland komplexe Pflegesituationen unter Berücksichtigung des individuellen Pflegebedarfs gestaltet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich komplexe Pflegesituationen unter Berücksichtigung des individuellen Pflegebedarfs gut gestalten kann?

9 In Notfallsituationen handeln

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.4.a / I.4.b / I.4.c / III.2.b

Lernbegleitzeit

2 Stunden (ergänzend: Basic Life Support-Kurs (Präsenz/Online)) (geeignet für Gruppenbegleitung)

Lernziele

Lernende

- kennen Notfallpläne der jeweiligen Einrichtung, Handlungsketten sowie Meldewege (hausinterne und externer Notrufe, sowie die Kommunikation mit der zuständigen Leitstelle)
- erkennen (typische) Notfallsituationen und orientieren sich an Vorgaben von Notfallplänen und gültigen Leitlinien (ERC/GRC)
- leiten bei akuter vitaler Bedrohung die erforderlichen Sofortmaßnahmen bis zum Eintreffen der Ärztin bzw. des Arztes ein (u.a. bei den Leitsymptomen: unklarer Thoraxschmerz, akute Luftnot, akute Bewusstseinsstörung, akutes Abdomen, Trauma, Reanimation)
- treffen erforderliche Maßnahmen gemäß ABCDE-Schema und/oder vorhandenen Notfallalgorithmen (u.a. Erstbeurteilung; einfache lebensrettende Maßnahmen, Lagerungen, Überwachung)
- stellen die Assistenz bei weiterführenden Maßnahmen (Advance Life Support) der Ärztin bzw. des Arztes sicher (u.a. Vorbereitung von invasiven Maßnahmen, Vorbereitung von Infusionen und Notfallmedikamenten, nach ärztlicher Anordnung; Vorbereitung erweitertes Airwaymanagement, z.B. supraglottischer Atemweg, endotracheale Intubation)
- haben Kenntnis über die Möglichkeit der Delegation in Notfallsituationen durch die Ärztin, bzw. den Arzt
- haben Kenntnis über CRM (Crew Resource Management) -Strukturen sowie die Kommunikation in Notfallsituationen.
- bewahren die Handlungskontrolle und Handlungsfähigkeit und erweitern ihre Kenntnisse zu Maßnahmen der Stressreduktion in beruflichen Belastungssituationen
- berücksichtigen die besonderen rechtlichen Grundlagen der Notfallversorgung und die Aufgaben der unterschiedlichen Berufsgruppen (Delegation, Anordnungs- und Durchführungspflicht, Garantenstellung, Schweigepflicht, unterlassene Hilfeleistung und rechtfertigender Notstand, Patientenwille/Patientenverfügung)

Kommentar

Das Einleiten von Maßnahmen in Notfallsituationen ist wesentliche Aufgabe von Pflegefachpersonen. Wenngleich Lernende in der Regel bereits über umfangreiche Kompetenzen im Notfallhandeln verfügen, die sie in ihrer jeweiligen Herkunftsausbildung entwickeln konnten, soll die Arbeits- und Lernaufgabe die Möglichkeit zur Stärkung jener Kompetenzen bieten und gängige Leitlinien ERC/GRC aufzeigen. Dies erscheint vor dem Hintergrund sinnvoll, dass Notfallsituationen ein hohes Maß an Handlungssicherheit und Orientierung erfordern, um diese erfolgreich bewältigen zu können. Im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgabe sollen daher Notfallketten und Meldewege, die unter den Rahmenbedingungen der Pflege in Deutschland realisiert werden, ebenso vertieft werden, wie auch die rechtlichen Rahmenbedingungen, die dabei berücksichtigt werden müssen. Die Aktualisierung von Kompetenzen zur Bewältigung von Notfallsituationen soll möglichst im Rahmen eines strukturieren Basic Life-Support Kurses erfolgen. Dieser sollte möglichst sprachsensibel durchgeführt werden. (Lehrkräfte können dies hausintern als BLS-Multiplikatoren anbieten oder selbst zum Multiplikator ausgebildet werden). Sofern externe Dienstleister den Kurs gestalten, sollte ggf. bei Anmeldung auf die besondere Zielgruppe und Bedarfe internationaler Pflegefachpersonen hingewiesen werden).

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	(X)	X				(X)	(X)				

9 In Notfallsituationen handeln

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich in Notfallsituationen eine gute Handlungskompetenz entwickle, zielgerichtet und sicher handle, lebensrettende Maßnahmen ableite, dabei richtig kommuniziere, die rechtlichen Regeln beachte und weiß um die Wichtigkeit der Teamarbeit in Notfallsituationen.

Aufgaben

1	Führen Sie ein Gespräch mit der lernbegleitenden Person zu internen Meldewegen und Notfallplänen sowie den rechtlich relevanten Rahmenbedingungen des Notfallhandelns.	LBZ (1h)
2	- Bitten Sie Ihren Arbeitgeber, dass Sie zu einem Basic-Life Support-Kurs angemeldet werden. - Nehmen Sie an einem Basic-Life Support-Kurs teil.	SLZ/ LBZ
3	- Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person den Basic-Life Support-Kurs. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: - Was haben Sie im Kurs gelernt? - Welche Fragen haben Sie? - Was brauchen Sie noch, damit Sie in einer Notfallsituation in Ihrem Arbeitsbereich sicher handeln können?	LBZ (1h)

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

9 In Notfallsituationen handeln

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland bei Notfällen gehandelt und welche Aufgaben habe ich wahrgenommen? Welche Aufgaben durfte ich bei Notfällen wahrnehmen? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich bei Notfällen richtig handle?

Pflegekompetenz vertiefen.

Modul B | Arbeits- und Lernaufgaben 10 bis 17

10 Lernprozesse planen und reflektieren II

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.2.f / V.1.a / V.2.a / V.2.b

Lernbegleitzeit

1 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- identifizieren und benennen eigene Stärken sowie Unterstützungsbedarfe für die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen
- kennen Ansprechpersonen, die den Lernprozess begleiten, und fordern von diesen Feedback ein
- nehmen (kollegiales) Feedback entgegen und nutzen es für den eigenen Lernprozess
- reflektieren den eigenen Lern- und Entwicklungsprozess und bewerten die eigene Kompetenzentwicklung sowie den eigenen Lernstand realistisch
- benennen Situationen von Überforderung und Ohnmacht, identifizieren zentrale situationsspezifische Stressoren und beschreiben die eigenen Verhaltensmuster zum Umgang mit jenen Situationen
- benennen Situationen, in denen es aufgrund der Unterschiede zwischen den Pflegeerfahrungen im Herkunftsland und den Pflegeerfahrungen in Deutschland zu Irritationen kam
- erkennen eigene Ressourcen und entwickeln (alternative) Lösungsstrategien zur Bewältigung der Situationen von Überforderung und Ohnmacht

Kommentar

Die Arbeits- und Lernaufgabe ermöglicht die Erarbeitung und Konkretisierung eines strukturierten und individualisierten Lernprozesses am Lernort Betrieb. Sie bietet Lernenden und Lernbegleitenden die Möglichkeit, gemeinsam Lernziele zu identifizieren und den Entwicklungsprozess davon ausgehend zu strukturieren. Sie hat das Ziel, das Vertrauen der Lernenden in die Arbeitsumgebung und die Lernbegleitenden zu stärken und bietet eine Möglichkeit, die bei der lernenden Person bereits entwickelten Kompetenzen sichtbar und dadurch auch für die Arbeitsumgebung nutzbar zu machen.

Im Rahmen dieser Arbeits- und Lernaufgabe soll ein Überblick über die zu bearbeitenden Arbeits- und Lernaufgaben im „Modul B: Pflegekompetenz vertiefen“ gegeben werden. Weiterhin sollen Lernende angeregt werden, das Lerntagebuch zu nutzen, um den eigenen Lernprozess zu dokumentieren.

Darüber hinaus soll im Rahmen dieser Lernaufgabe durch die Bearbeitung von Situationen, in denen Überforderung- und Ohnmachtserfahrungen gemacht wurden, die Resilienz und das Empowerment der Lernenden gestärkt werden: Durch das gemeinsame Analysieren der exemplarischen Situationen soll gemeinsam herausgearbeitet werden, welche Stressoren im beruflichen Umfeld Lernprozesse, Mitarbeit und betriebliche Integration erschweren, um auf dieser Grundlage Möglichkeiten der Bewältigung jener Situationen zu identifizieren und zu entwickeln. Zugleich bietet die Arbeit mit jenen Situationen und die Identifikation von Stressoren die Möglichkeit zur Weiterentwicklung des Integrationsmanagements und der Sensibilisierung der Pflegeteams für die besonderen Bedarfe und die besondere Rolle der Lernenden.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	modulübergreifend										

10 Lernprozesse planen und reflektieren II

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne über meinen Lernprozess nachzudenken, meine Kompetenzen zu benennen und mir Unterstützung bei Aufgaben zu holen, die ich noch nicht so gut kann. Ich lerne, wie ich mir ein Feedback hole und das Feedback für meine Entwicklung nutze. Außerdem lerne ich, wie ich mit schwierigen Situationen umgehe und Lösungen dafür finde.

Aufgaben

1	Reflektieren Sie Ihre bisherigen (Pflege-)Erfahrungen. Nutzen Sie dazu auch Ihr Lerntagebuch. Beantworten Sie folgende Fragen und machen Sie sich Notizen: • Was haben Sie seit dem letzten Reflexionsgespräch gelernt? • Bei welchen Aufgaben fühlen Sie sich sicher? Was fällt Ihnen leicht? • Bei welchen Aufgaben benötigen Sie noch Unterstützung? • Was fällt Ihnen schwer?	SLZ
2	Reflektieren Sie Ihre bisherigen (Pflege-)Erfahrungen. Identifizieren Sie zwei Situationen, die Sie besonders belastet oder irritiert haben. Es können auch zwei Situationen sein, in denen Sie sich machtlos und unwohl gefühlt haben. Beantworten Sie folgende Fragen: • Wer waren die beteiligten Personen? • Weshalb haben Sie sich irritiert? Was hat Sie besonders belastet? • Was haben Sie getan, um die Situation zu lösen? • Was hätten Sie noch tun können, um die Situation zu lösen? • Welche Ressourcen hätten Sie nutzen können, um die Situation zu lösen? • Welche Unterstützung hätten Sie sich gewünscht, um die Situation zu lösen? Machen Sie sich dazu Notizen.	SLZ
3	Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. Berichten Sie der lernbegleitenden Person im Gespräch zu Ihren Ergebnissen (Aufgabe 1 und 2). • Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu Ihrem Lernstand. • Notieren Sie, welches Feedback Sie erhalten. • Reflektieren Sie mit der lernbegleitenden Person die beiden Situationen (Aufgabe 2) • Erarbeiten Sie mit der lernbegleitenden Person eine Strategie, wie Sie zukünftig mit vergleichbaren Situationen umgehen können.	LBZ (1h)
4	Besprechen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person die nächsten Aufgaben.	
5	Führen Sie ein Lerntagebuch. Nutzen Sie dazu die Vorlagen, die Sie bei der jeweiligen Arbeits- und Lernaufgabe finden und beantworten Sie die Fragen im Lerntagebuch.	SLZ

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

11 Anamnese-/Aufnahmegespräche gestalten und den Pflegebedarf ermitteln

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.1.c / I.1.d / I.2.a / I.5.a

Lernbegleitzeit

2 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- kennen unterschiedliche Anlässe, in denen Anamnese-/Aufnahmegespräche realisiert werden
- versetzen sich mittels empathischer Perspektivübernahme in die Lage der pflegebedürftigen Menschen in diesen Situationen
- führen Aufnahme- und Anamnesegespräche unter Berücksichtigung einrichtungsspezifischer Standards und unter Berücksichtigung der einrichtungsbezogenen Rahmenbedingungen
- identifizieren und nutzen geeignete allgemeine und spezifische Screening- sowie Assessmentinstrumente und leiten auf dieser Grundlage den Pflegebedarf strukturiert und unter Verwendung pflegediagnostischer Begriffe ab
- berücksichtigen bei der Pflegebedarfsermittlung auch relevante medizinische Diagnosen
- berücksichtigen in der Ermittlung des Pflegebedarfs soziale, familiäre sowie biografische Informationen und identifizieren Ressourcen zur Bewältigung von Krankheit, Behinderung und Pflegebedürftigkeit
- erkennen potenzielle Gesundheitsrisiken und gesundheitliche Problemlagen
- informieren pflegebedürftige Menschen über den weiteren Versorgungsprozess
- binden in Aufnahme-/Anamnesegespräche (sofern erforderlich) Bezugspersonen des pflegebedürftigen Menschen ein und berücksichtigen dessen Unterstützungs-, Beratungs- und Informationsbedarfe
- dokumentieren die erhobenen Daten im analog und/oder digital gestützten Dokumentationssystem

Kommentar

Die strukturierte Pflegebedarfsermittlung ist der Ausgangspunkt individueller und bedarfsgerechter sowie bedürfnisorientierter Pflegeprozesse und sichert eine am Individuum orientierte Pflege. Die begleitete Arbeits- und Lernaufgabe ermöglicht Lernenden, ihre Kompetenzen in der Gestaltung der Pflegebedarfsermittlung im Rahmen von Anamnese- und Aufnahmegesprächen zu stärken. Vor dem Hintergrund der belastenden Situationen von Anamnese- und Aufnahmegesprächen (bspw. bei Heimeinzug, bei einer unsicheren Akutsituation etc.) sollen Lernende dabei unterstützt werden, sich in die Lage der pflegebedürftigen Menschen hineinzuversetzen, die nicht selten von Unsicherheit, Angst und Ohnmacht geprägt ist (angesichts des Abhängigkeitsverhältnisses und dem hohen Grad an Vulnerabilität). Lernende sollen erfahren, dass eine umfassende Pflegebedarfsermittlung zentral für die weitere Gestaltung des pflegerischen Arbeitsbündnisses ist: so bietet der Rahmen des Anamnese-/Aufnahmegesprächs die Möglichkeit, Vertrauen aufzubauen, erste Fragen zu klären, Orientierung und Halt zu geben sowie die Grundlage für einen strukturierten Pflegeprozess zu schaffen. Mit der Arbeits- und Lernaufgabe verbunden ist ebenfalls der Anspruch, die Pflegebedarfsermittlung als Vorbehaltsaufgabe von Pflegefachpersonen sichtbar zu machen und die Situationsbestimmung, die in der Pflegebedarfsermittlung vorgenommen wird, als bedeutenden Kern pflegerischer Handlungsprofessionalität auszuweisen.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X	X	X								

11 Anamnese-/Aufnahmegespräche gestalten und den Pflegebedarf ermitteln

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Aufnahme-/Anamnesegespräche mit pflegebedürftigen Menschen führe, ihre Situation verstehe, wichtige Informationen sammle, Angehörige einbeziehe, die gewonnenen Informationen dokumentiere und die pflegebedürftigen Menschen über die nächsten Schritte informiere.

Aufgaben

1	- Erstellen Sie eine Übersicht über verschiedene Anlässe, bei denen Anamnese- oder Aufnahmegespräche durchgeführt werden (z.B. Aufnahme in eine stationäre Einrichtung, Beginn ambulanter Pflege, Verlegung, Rückkehr nach Krankenhausaufenthalt). - Beschreiben Sie die Ziele der Gespräche in den jeweiligen Situationen.	SLZ
2	- Reflektieren Sie, wie eine pflegebedürftige Person ein Aufnahmegespräch erlebt. - Beantworten Sie dazu folgende Fragen: - Welche Gefühle kann eine pflegebedürftige Person in einem Aufnahmegespräch haben? - Welche Erwartungen hat eine pflegebedürftige Person in einem Aufnahmegespräch? - Welche Sorgen hat eine pflegebedürftige Person in einem Aufnahmegespräch? - Reflektieren Sie dann, wie Sie bei einem Aufnahmegespräch darauf eingehen können.	SLZ
3	- Identifizieren Sie die Erhebungsinstrumente, die in Ihrem Arbeitsbereich bei einem Anamnese-/Aufnahmegespräch genutzt werden. Das können zum Beispiel folgende Instrumente sein: - Pflegeanamnesebögen - Screening- und Assessmentinstrumente (zum Beispiel Barthel-Index, Glasgow-Koma-Scale, Mini-Mental-State-Examination, Norton-/Braden-Skala, Atemskala nach Bienstein, Tinetti-Motilitätstest, Timed-Up-and-Go-Test, Schmerzskalen) - Beantworten Sie folgende Fragen: - Wie sind diese Instrumente aufgebaut? - Welche Informationen werden mit diesen Instrumenten erhoben?	SLZ
4	- Beobachten Sie ein Anamnese-/Aufnahmegespräch, das Ihre lernbegleitende Person durchführt. Achten Sie dabei besonders auf folgende Aspekte: - Welche Fragen werden von den beteiligten Personen gestellt? - Welche Informationen werden von den beteiligten Personen gegeben? - Welche Assessmentinstrumente wurden genutzt? - Welche Emotionen zeigt die pflegebedürftige Person im Anamnese-/Aufnahmegespräch? - Wie geht die lernbegleitende Person mit den Emotionen um? - Welche Fragen stellen Angehörige, die am Gespräch beteiligt sind? - Welche Informationen werden zum weiteren Ablauf gegeben?	LBZ (2h)
5	- Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person das Aufnahmegespräch, an dem Sie teilgenommen haben. Berichten Sie von Ihren Beobachtungen. - Berichten Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus den Aufgaben 1, 2 und 3 und klären Sie Ihre Fragen. - Wählen Sie mit der lernbegleitenden Person eine geeignete Situation aus, in der Sie ein Aufnahme-/Anamnese-/Aufnahmegespräch gestalten.	
6	- Führen Sie ein Aufnahme- oder Anamnese-/Aufnahmegespräch unter Anleitung durch. Beachten Sie dabei folgendes: - Bereiten Sie sich auf das Aufnahmegespräch vor und stellen Sie die Erhebungsinstrumente zusammen, die Sie nutzen möchten. - Erheben Sie im Aufnahme-/Anamnese-/Aufnahmegespräch folgende Daten: - Persönliche und biografische Daten (zum Beispiel Name, Adresse, Herkunft) - Sozialer Hintergrund (zum Beispiel Beruf, Familie) - Aktueller Grund der Aufnahme - Pflegebedarfe - Wichtige medizinische Diagnosen	

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

	○ Ressourcen (zum Beispiel familiäre Unterstützung, Hobbys, Motivation) ○ Gesundheitsrisiken (zum Beispiel Sturzgefahr, Mangelernährung, Isolation) • Dokumentieren Sie die erhobenen Daten. • Erklären Sie der pflegebedürftigen Person den weiteren Ablauf.	
7	• Dokumentieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die erhobenen Daten und den Pflegebedarf im Dokumentationssystem.	
8	• Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person das Aufnahmegespräch, das Sie durchgeführt haben. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: ○ Was ist Ihnen im Gespräch gut gelungen? ○ Was ist Ihnen im Gespräch schwergefallen? ○ Was hätten Sie anders machen sollen? • Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu dem Aufnahmegespräch.	

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3 Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

11 Anamnese-/Aufnahmegespräche gestalten und den Pflegebedarf ermitteln

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland Aufnahmegespräche und Anamnesegespräche gestaltet und den Pflegebedarf ermittelt? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich Aufnahmegespräche und Anamnesegespräche gut gestalten und den Pflegebedarf korrekt ermitteln kann?

12 (Komplexe) Pflege planen und gestalten

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.1.b / I.1.c / I.1.d / I.1.e / I.2.a / I.2.b / I.5.c / I.6.a / I.6.e / IV.1.a / IV.1.d / V.1.c / V.1.d

Lernbegleitzeit

1 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung zur Vorbesprechung am Vorbereitungstag) +
6 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung zur Durchführung)

Lernziele

Lernende

- entnehmen einem analog und/oder digital gestützten Dokumentationssystem Informationen, um Pflegehandlungen begründet zu planen, situationsangepasst durchzuführen und zu evaluieren
- schätzen konkrete Pflegesituationen und Pflegebedarfe pflegebedürftiger Menschen ein und nutzen pflegediagnostische Instrumente, um erforderliche Informationen für die Planung und Steuerung des Pflegeprozesses zu generieren
- handeln die Pflegeprozessgestaltung sowie die sich aus dem Pflegebedarf ergebenden Zielsetzungen und Pflegeinterventionen mit pflegebedürftigen Menschen beteiligungsorientiert aus und berücksichtigen dabei kulturelle, religiöse, soziale und entwicklungsbezogene Kontexte
- berücksichtigen im eigenen Handeln die nationalen DNQP-Expertenstandards als Instrumente der Qualitätssicherung
- unterstützen pflegebedürftige Menschen bedarfs- und bedürfnisorientiert durch geeignete und pflegfachlich begründete Pflegeinterventionen
- gestalten Interaktion und Kommunikation derart, dass pflegebedürftige Menschen Ressourcen zur Bewältigung von Krankheit, Behinderung und Pflegebedürftigkeit nutzen können
- evaluieren und dokumentieren den Pflegeprozess unter Berücksichtigung der Pflegeziele und leiten aus den konkreten Pflegesituationen Fragestellungen für die Pflegewissenschaft ab

Kommentar

Die Arbeits- und Lernaufgaben „(Komplexe) Pflege planen und gestalten I-III“ sollten so ausgestaltet werden, dass die Lernenden insgesamt möglichst vielfältige Handlungssituationen kennenlernen und bewältigen. Die Aufgaben bieten die Möglichkeit, die in den weiteren Arbeits- und Lernaufgaben entwickelten Kompetenzen im Rahmen der pflegeprozessorientierten Gestaltung komplexer Pflegesituationen zu nutzen. Gleichzeitig wird die Fallkompetenz gestärkt. Es empfiehlt sich, dass die lernbegleitenden Personen sicherstellen, dass Pflegesituationen ausgewählt werden, die eine Vielfalt an individuellen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen, Leitsymptomen, Krankheits- und Störungsbildern bieten. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass die Pflegesituationen unter Anwendung einer Vielfalt an pflegerischen Interventionen und Handlungsstrategien, Kommunikationstechniken sowie Interventionen im Kontext von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen bewältigt werden müssen.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X	X	X						X		

12 (Komplexe) Pflege planen und gestalten II

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Informationen aus der Pflegedokumentation nutze, komplexe Pflegesituationen individuell gestalte, pflegerelevante Informationen weitergebe, den Pflegeprozess reflektiere und dokumentiere.

Aufgaben

1	<u>Am Vorbereitungstag</u> - Wählen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person zwei pflegebedürftige Menschen mit komplexem Pflegebedarf aus, die Sie am darauffolgenden Tag versorgen. - Informieren Sie die beiden pflegebedürftigen Menschen, dass Sie am darauffolgenden Tag für die pflegebedürftigen Menschen zuständig sind.	PBZ (1h)
2	<u>Am Vorbereitungstag</u> - Nutzen Sie das Pflegedokumentationssystem, um alle wichtigen Informationen über die pflegebedürftigen Menschen zu recherchieren. Berücksichtigen Sie dabei folgende Informationen: - Persönliche Daten (zum Beispiel Name, Alter, biografischer Hintergrund, Herkunft) - Sozialer Hintergrund (zum Beispiel Beruf, Familie) - Aktueller Gesundheitszustand und aktuell wichtige medizinische Diagnosen - Pflegebedarfe und Pflegeschwerpunkte - Aktuelle Medikation sowie weitere aktuelle Therapien - Ressourcen (zum Beispiel familiäre Unterstützung, Hobbys, Motivation) - Gesundheitsrisiken (zum Beispiel Sturzgefahr, Mangelernährung, Isolation) - Pflegeziele und Pflegemaßnahmen (Pflegeinterventionen einschließlich Prophylaxen) - Geplante Termine und Therapien am folgenden Tag - Fragen Sie bei Ihren Kolleginnen und Kollegen nach einer Einschätzung zu den beiden pflegebedürftigen Menschen. - Identifizieren Sie, welche Prophylaxen Sie jeweils in Ihrem Handeln berücksichtigen müssen. - Pneumonieprophylaxe - Dekubitusprophylaxe - Thromboseprophylaxe - Kontrakturprophylaxe - Soor- und Parotitisprophylaxe - Sturzprophylaxe - Obstipationsprophylaxe - Intertrigoprophylaxe - Dehydratationsprophylaxe - Aspirationsprophylaxe - Deprivations- und Habituationsprophylaxe - Malnutritionsprophylaxe - Erstellen Sie eine kurze Informationssammlung. - Erarbeiten Sie einen Ablaufplan für die Pflege der beiden pflegebedürftigen Menschen, die Sie am darauffolgenden Tag gestalten möchten.	SLZ (2h)
3	Gestalten Sie vor der Durchführung der Pflege ein Übergabegespräch mit der lernbegleitenden Person. Teilen Sie ihr die wichtigen Informationen mit, die Sie in der Informationssammlung erhoben haben (Aufgabe 2).	PBZ (6h)
4	- Gestalten Sie die Pflege der beiden pflegebedürftigen Menschen. - Berücksichtigen Sie dabei folgende Aspekte: - Unterstützen Sie den pflegebedürftigen Menschen bei den Aktivitäten des täglichen Lebens (zum Beispiel Mobilität, Ernährung, Körperpflege...) - Berücksichtigen Sie dabei die Pflegeplanung sowie die aktuelle Situation. - Gestalten Sie eine gute und vertrauensvolle Kommunikation und Interaktion. - Gewährleisten Sie die Medikation gemäß der ärztlichen Anordnung.	

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

	○ Beachten Sie die Regeln des hygienischen Arbeitens und die Patientensicherheit. ○ Priorisieren Sie die Pflegeaufgaben und beachten Sie Ihren Ablaufplan. ○ Dokumentieren Sie die durchgeführte Pflege. • Wenn erforderlich: Passen Sie die Pflegeplanung zusammen mit der lernbegleitenden Person an.	
5	• Gestalten Sie im Beisein der lernbegleitenden Person nach der Durchführung der Pflege ein Schichtübergabegespräch mit der Kollegin / dem Kollegen, der die pflegebedürftigen Personen betreut.	
6	• Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Gestaltung der Pflege. • Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: ○ Was waren heute Ihre Stärken und Schwächen? ○ Was ist Ihnen schwergefallen? ○ Was hätten Sie anders machen sollen? ○ Wie bewerten Sie die Qualität Ihrer pflegerischen Versorgung am heutigen Tag? ○ Wie hat der zu pflegende Mensch Ihrer Ansicht nach die Situation und ihr Handeln erlebt? ○ An welchen Expertenstandards haben Sie sich orientiert? ○ Welche Kompetenzen sollten Sie weiter ausbauen? • Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zur Gestaltung der Pflege.	

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

12 (Komplexe) Pflege planen und gestalten II

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland komplexe Pflegesituationen unter Berücksichtigung des individuellen Pflegebedarfs gestaltet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich komplexe Pflegesituationen unter Berücksichtigung des individuellen Pflegebedarfs gut gestalten kann?

13 Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen unterstützen

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.1.c / I.1.e / I.3.c / III.2.b / III.2.c / IV.1.a / IV.1.b

Lernbegleitzeit

2 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- schätzen chronische und akute Schmerzen gemäß dem Expertenstandard „Schmerzmanagement in der Pflege“ regelmäßig ein und nutzen dazu auf den pflegebedürftigen Menschen abgestimmte allgemeine und spezifische Schmerzerfassungsinstrumente (u.a. Numerische Rating Skala, Visuelle Analogskala, Verbale Rangskala, Wong-Baker-Gesichtsskala (Smiley-Skala), KUS-Skala (Kindliche Unbehagen- und Schmerzskala), Schmerztagebuch, Beurteilung von Schmerzen bei Demenz (BESD), Beobachtungsinstrument für das Schmerzassessment bei alten Menschen mit Demenz (BISAD))
- identifizieren Pflege- und Versorgungssituationen, die ein Risiko an Schmerzbelastung bergen und ergreifen präventive Maßnahmen zur Schmerzvermeidung
- unterstützen pflegebedürftige Menschen bei der Artikulation ihrer je eigenen Schmerzbelastung (unter Berücksichtigung der eigenen Distanz zum Schmerzerleben des pflegebedürftigen Menschen)
- kennen (evidenzbasierte) hausinterne Standards und Leitlinien der Schmerztherapie
- unterstützen die ärztlich angeordnete medikamentöse Schmerztherapie unter Berücksichtigung der einschlägigen rechtlichen Rahmenbedingungen (u.a. Betäubungsmittelgesetz)
- gestalten Formen nicht-medikamentöser Schmerztherapie (u.a. Positionierungen, Wärme-/Kälteanwendungen, Aromatherapie, Musik, Entspannungsverfahren etc.) in Abstimmung mit den zu pflegenden Menschen, deren Bezugspersonen und den Angehörigen des interprofessionellen Teams
- erkennen Wirkungen und Nebenwirkungen im Therapieverlauf und evaluieren den Therapieerfolg unter Nutzung geeigneter Einschätzungsinstrumente
- dokumentieren Schmerzerfassung, Interventionen und Therapieverlauf im analog und/oder digital gestützten Dokumentationssystem
- kennen das Konzept des Total Pain und berücksichtigen dieses in der Bewältigung komplexer Pflegesituationen von Menschen (bspw. in Palliativsituationen)

Kommentar

Schmerz ist ein zentrales Pflegephänomen, das in einer Vielzahl von Pflegesituationen das Situationserleben pflegebedürftiger Menschen und deren Lebensqualität zentral bestimmt. Die Arbeits- und Lernaufgabe zielt darauf ab, die Kompetenzen von Lernende im Bereich des umfassenden Schmerzmanagements weiterzuentwickeln. Dabei sollen Lernende lernen, grundsätzlich von einem umfassenden Schmerzverständnis auszugehen, das physische, psychische, soziale und spirituelle Aspekte von Schmerz berücksichtigt. Lernende sollen weiterhin eine prozessbegleitende, strukturierte Schmerzerfassung mittels geeigneter Schmerzerfassungsinstrumente als zentralen Ausgangspunkt für eine optimale, individualisierte Schmerztherapie nutzen. Die Arbeits- und Lernaufgabe lenkt darüber hinaus den Blick auf medikamentöse und nicht-medikamentöse Schmerztherapien gleichermaßen und stärkt das Bewusstsein der Lernenden, verstärkt nicht-medikamentöse, pflegerische Angebote der Schmerztherapie in das Handeln einzubeziehen (auch unter Berücksichtigung von Absprachen und Aushandlungsprozessen im interprofessionellen Team).

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X					X	X				

13 Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen unterstützen

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Schmerzen bei pflegebedürftigen Menschen erkenne, mit passenden Instrumenten Schmerzen einschätze, Schmerzen vorbeuge und verschiedene Möglichkeiten zur Schmerzlinderung anwende.

Aufgaben

1	- Recherchieren Sie zu folgenden Fragen und machen Sie sich Notizen: - Welche Instrumente zur Schmerzerfassung (Assessmentinstrumente), Standards und Leitlinien zur Schmerztherapie werden in Ihrem Arbeitsbereich genutzt? - In welchen typische Pflegesituationen besteht ein erhöhtes Risiko für Schmerzbelastung? - Welche Medikamente werden in Ihrem Arbeitsbereich regelmäßig angeboten, um Schmerzen zu reduzieren? - Welche nicht-medikamentösen Maßnahmen werden in Ihrem Arbeitsbereich regelmäßig angeboten werden, um Schmerzen zu reduzieren? - Was ist das Konzept des „Total Pain“? Erläutern Sie anhand eines Fallbeispiels, wie physische, psychische, soziale und spirituelle Aspekte in die Schmerzbewältigung einbezogen werden können.	SLZ
2	Führen Sie ein Gespräch mit ihrer lernbegleitenden Person. - Berichten Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. - Informieren Sie sich bei Ihrer lernbegleitenden Person über den Umgang mit Betäubungsmitteln. Machen Sie sich hierzu Notizen. - Wählen Sie mit der lernbegleitenden Person zwei geeignete pflegebedürftige Personen mit Schmerzbelastung aus, die Sie über mehrere Tage begleiten. - Planen Sie gemeinsam, welche Instrumente zur Schmerzerfassung Sie nutzen können.	
3	- Führen Sie im Beisein der lernbegleitenden Person ein Gespräch mit den ausgewählten pflegebedürftigen Personen und gehen Sie dabei vor allem auf den Aspekt Schmerzen ein. - Erheben Sie die Intensität, Lokalisation, Qualität und Dauer der Schmerzen. Nutzen Sie dazu ein geeignetes Assessmentinstrument. - Erfragen Sie, welche Maßnahmen bisher geholfen haben, um die Schmerzbelastung zu reduzieren. - Erfragen Sie, welche Auswirkungen die Schmerzen auf das alltägliche Leben der pflegebedürftigen Person haben. - Bieten Sie im Beisein der lernbegleitenden Person geeignete Formen der Schmerztherapie (medikamentös und/oder nicht-medikamentös) an. - Dokumentieren Sie Ihr Handeln.	PBZ (1,5h)
4	- Begleiten Sie die beiden Personen im weiteren Verlauf. - Unterstützen Sie die Person durch geeignete medikamentöse und nicht-medikamentöse Angebote (Positionierungen, Wärme-/Kälteanwendung, Aromatherapie, Musik, Entspannungsübungen). - Evaluieren Sie regelmäßig den Erfolg durch eine regelmäßige Erfassung der Schmerzen mittels eines Assessmentinstrumentes. - Dokumentieren Sie Ihr Handeln sowie die Ergebnisse der Schmerzeinschätzung.	SLZ
5	- Führen Sie ein Gespräch mit ihrer lernbegleitenden Person. Erläutern Sie, welche Maßnahmen Sie umgesetzt haben. Reflektieren Sie Ihr Vorgehen bei der Unterstützung der Person mit Schmerzbelastung. - Wie hat sich die Schmerzbelastung entwickelt? - Welche medikamentösen Therapien haben Sie durchgeführt? - Welche nicht-medikamentösen Angebote haben Sie durchgeführt? - Welche Auswirkungen hatten die Angebote auf die Schmerzbelastung?	PBZ (0,5h)

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3 Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

13 Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen unterstützen

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen unterstützt?
Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen gut unterstützen kann?

14 Interaktion und Kommunikation bei Menschen mit Demenz gestalten

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.3.a / II.1.c / II.1.e / IV.1.a / IV.1.b

Lernbegleitzeit

2 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- pflegen, begleiten und unterstützen pflegebedürftige Menschen und deren Bezugspersonen in Phasen fortschreitender Demenz
- berücksichtigen bei der Pflege von Menschen mit Demenz (evidenzbasierte) Leitlinien sowie den Expertenstandard „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“
- erkennen organisations-/einrichtungsbezogene Einflussfaktoren, die sich förderlich oder hinderlich auf die Lebens- und Versorgungsqualität von Menschen mit Demenz auswirken (können)
- balancieren das Spannungsfeld von Nähe und Distanz in der Begleitung von an Demenz erkrankten Menschen und begegnen ihnen vermehrt in der „Welt ihrer Gefühle“
- identifizieren die Bedürfnisse eines Menschen mit Demenz
- identifizieren den Antrieb und das damit verbundene Gefühl eines Menschen mit Demenz und integrieren dies in die Interaktion
- identifizieren Risiken, die sich aus der Situation eines pflegebedürftigen Menschen mit Demenz entwickeln können (u.a. Gefahr des Autonomieverlusts, Anwendung von Zwangsmaßnahmen, Gewaltanwendung, Mangelernährung, Stress, Sturzereignisse, Übermedikation etc.)
- erkennen Kommunikations- und Interaktionsbarrieren bei pflegebedürftigen Menschen mit Demenz und reduzieren diese durch den Einsatz geeigneter Methoden und Techniken
- deuten die oft nur angedeuteten Botschaften sowie Mikrobewegungen und reagieren darauf angemessen (nutzen dazu nonverbale und paraverbale Kommunikation, Mimik und Gestik)
- geben Orientierungshilfen für an Demenz erkrankten Menschen und unterstützen diese bei der Alltagsgestaltung und Entscheidungsfindung
- beschreiben die aktuelle/situative Symptomatik und Auswirkung einer Demenz auf das Verhalten eines von Demenz betroffenen Menschen
- versuchen die Situation und das Situationserleben eines Menschen mit Demenz einführend zu verstehen und passen ihr Handeln an die Situation an
- identifizieren Belastungen pflegender Bezugspersonen (bspw. hinsichtlich der Gestaltung der Versorgungssituation, Verantwortungsübernahme und Verantwortungsabgabe etc.) oder bei pflegenden Bezugspersonen bestehende Informationsdefizite und beraten adäquat

Kommentar

Die Pflege von Menschen mit Demenz erfordert ein hohes Maß an Handlungskompetenz, besonders hinsichtlich der Beziehungsgestaltung. Hermeneutische Zugänge zum Erleben des von Demenz betroffenen Menschen sind zentral, um angemessene pflegerische Begleitung sicher stellen zu können. Die vorliegende Arbeits- und Lernaufgabe ermöglicht Lernenden, sich grundsätzlich mit zentralen Pflegephänomenen (betreffend u.a. Kommunikation, Verhalten, Orientierung) bei Menschen mit Demenz auseinanderzusetzen, und mittels Beobachtungsaufgaben die Versorgungsrealität von Menschen mit Demenz zu erkunden. Dabei werden die Lernenden auch befähigt, Risiken für von Demenz betroffene pflegebedürftige Menschen zu identifizieren (bspw. Einschränkung von Autonomie der von Demenz betroffenen Menschen). Die Begleitung eines von Demenz betroffenen Menschen über mehrere Tage ermöglicht, eine personenzentrierte Pflege eines Menschen mit Demenz kennen zu lernen, und die eigenen Fähigkeiten hinsichtlich der Beziehungs-, Kommunikations- und Interaktionsgestaltung weiterzuentwickeln.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X	X		X					(X)		

14 Interaktion und Kommunikation bei Menschen mit Demenz gestalten

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Menschen mit Demenz unterstütze, ihre besonderen Bedürfnisse erkenne, Pflegekonzepte nutze, Barrieren in der Kommunikation abbaue und bei der Gestaltung des Alltags Orientierung gebe.

Aufgaben

1	- Recherchieren Sie zu folgenden Themen und machen Sie sich Notizen: <u>Konzepte, Modelle und Begriffe</u> - Welche Konzepte und Modelle gibt es für die Pflege von Menschen mit Demenz? (Recherchieren Sie zu den Begriffen „Validation“ und „Personenzentrierter Ansatz“) - Welche Standards, Leitlinien und Konzepte zur Pflege von Menschen mit Demenz werden in Ihrem Arbeitsbereich genutzt? - Was tun die Mitarbeitenden in Ihrer Einrichtung konkret, um eine gute Beziehung zu Menschen mit Demenz aufzubauen und sie im Alltag zu begleiten? - Wie wird in Ihrer Einrichtung der Expertenstandard „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“ umgesetzt? Beschreiben Sie konkrete Beispiele. - Welche Angebote gibt es in Ihrer Einrichtung für Menschen mit Demenz? <u>Kommunikation mit Menschen mit Demenz</u> - Welche Faktoren erleichtern die Kommunikation mit einem Menschen mit Demenz? - Welche Kommunikationstechniken können Sie bei der Kommunikation von Menschen mit Demenz nutzen? - Welche Faktoren erschweren die Kommunikation mit einem Menschen mit Demenz? <u>Verhalten von Menschen mit Demenz</u> - Was ist herausforderndes (schwieriges) Verhalten von Menschen mit Demenz? - Was sind mögliche Gründe für das herausfordernde Verhalten? - Wie kann angemessen mit herausforderndem Verhalten umgegangen werden? <u>Orientierung bei Menschen mit Demenz fördern</u> - Wie kann die Orientierung von Menschen mit Demenz in ihrem Umfeld verbessert werden? - Wie kann die Orientierung zur eigenen Identität gefördert werden? - Wie kann das Gedächtnis von Menschen mit Demenz gefördert werden? - Wie kann der Tagesablauf von Menschen mit Demenz fördernd gestaltet werden? <u>Sicherheit von Menschen mit Demenz fördern</u> - Welche Risiken ergeben sich für Menschen mit Demenz? - Wie kann die Sicherheit von Menschen mit Demenz gewährleistet werden? - Beobachten Sie Menschen mit Demenz in Alltagssituationen. - Wie kommunizieren Menschen mit Demenz? - Welche Verhalten zeigen die Menschen mit Demenz? - Wie ist Körperhaltung und Mimik in den Alltagssituationen?	SLZ
2	- Führen Sie ein Gespräch mit ihrer lernbegleitenden Person. - Berichten Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. - Wählen Sie mit der lernbegleitenden Person einen geeigneten pflegebedürftigen Menschen mit Demenz aus, den Sie über zwei Tage begleiten. - Planen Sie gemeinsam, wie Sie die Person gut begleiten können. - Berücksichtigen Sie dabei das Wissen, das Sie in Aufgabe 1 erarbeitet haben. - Berücksichtigen Sie dabei biografische Informationen zu dem pflegebedürftigen Menschen mit Demenz. - Berücksichtigen Sie die individuellen Bedürfnisse des pflegebedürftigen Menschen mit Demenz.	LBZ (1h)
3	- Begleiten Sie den Menschen mit Demenz aktiv im Pflegealltag (mindestens an drei aufeinanderfolgenden Tagen). - Achten Sie dabei besonders auf folgende Aspekte:	SLZ

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

	○ <u>Orientierung fördern</u> Nutzen Sie vertraute Rituale, Musik oder persönliche Gegenstände, um Sicherheit und Struktur zu geben. ○ <u>Kommunikation fördern</u> Führen Sie während der Pflegesituationen (z. B. bei der Körperpflege oder beim Essen) gezielte Gespräche. Verwenden Sie einfache und klare Sprache. Beobachten Sie auch nonverbale Signale.	
4	• Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Gestaltung der Pflege. • Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: ○ Was ist Ihnen schwergefallen? ○ Was hätten Sie anders machen sollen? ○ Was ist Ihnen gut gelungen? ○ Wie hat Person Ihrer Ansicht nach die Situation und ihr Handeln erlebt?	LBZ (1h)

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3 Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

14 Interaktion und Kommunikation bei Menschen mit Demenz gestalten

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland die Interaktion und Kommunikation bei Menschen mit Demenz gestaltet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich die Interaktion und Kommunikation bei Menschen mit Demenz gut gestalten kann?

15 Wunden einschätzen und versorgen

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.1.c / I.1.e / III.2.e / IV.1.a / IV.1.b

Lernbegleitzeit

3 Stunden (geeignet für Einzel – oder Gruppenbegleitung)

Lernziele

Lernende

- identifizieren Pflege- und Versorgungssituationen, die das Risiko einer Wundentstehung bergen, und ergreifen präventive Maßnahmen zur Vermeidung chronischer Wunden (u.a. druckentlastende Maßnahmen bei bewegungs- und wahrnehmungseingeschränkten Menschen, Bewegungsförderung, Hautinspektion etc.)
- kennen (evidenzbasierte) hausinterne Standards und Leitlinien der Wundversorgung sowie in der jeweiligen Einrichtung bestehende Strukturen des Wundmanagements (bspw. Wundvisite/Wundkonsil)
- schätzen chronische Wunden gemäß dem Expertenstandard „Pflege von Menschen mit chronischen Wunden“ prozessbegleitend ein
- identifizieren individuelle systemische Einflussfaktoren für die Wundheilung (u.a. Durchblutungsstörungen, Ödeme, Mangelernährung, Diabetes mellitus, Depression, hohes Lebensalter etc.)
- beschreiben im Rahmen der Wundbeobachtung die Wunde kriteriengeleitet (u.a. Wundgrund, Exsudatmenge, Wundtiefe, Infektionszeichen, Wundumgebung, Lokalisation etc.)
- fertigen unter Einwilligung der betroffenen Person und unter Berücksichtigung des persönlichen Datenschutzes eine Fotodokumentation an
- nutzen geeignete Wunddokumentationsinstrumente im analog und/oder digital gestützten Dokumentationssystem
- beobachten und bewerten den Wundheilungsverlauf und erkennen Wundheilungsstörungen
- kennen die im jeweiligen Versorgungssetting zur Verfügung stehenden Wundversorgungsprodukte
- wählen phasengerechte Wundversorgungsprodukte und Wundversorgungstechniken unter Abstimmung mit Angehörigen des interprofessionellen Teams aus und setzen diese unter Berücksichtigung der Infektionsprävention um
- beschaffen die für die individuelle und phasengerechte Wundversorgung erforderlichen Materialien
- beachten bei der Wundversorgung potenziell bestehende Schmerzbelastung und ergreifen geeignete Maßnahmen zur Prävention oder Therapie von wundbedingten Schmerzen
- erfassen die subjektive Bedeutung einer chronischen Wunde für den betroffenen, pflegebedürftigen Menschen und nutzen dazu Assessmentinstrumente zur Erfassung der Lebensqualität bei chronischen Wunden (bspw. Würzburger Wundscore)
- bieten entlastende Gespräche an

Kommentar

Chronische Wunden haben umfangreiche Auswirkungen auf die Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen und können u.a. das Selbstbild und Partizipation stark beeinträchtigen. Umso bedeutender ist ein adäquates Wundmanagement, das primär im Rahmen der interprofessionellen Zusammenarbeit zwischen professionell Pflegenden und Ärztinnen und Ärzten gestaltet wird. Die Arbeits- und Lernaufgabe ermöglicht Lernenden, Kompetenzen im Bereich der kriteriengeleiteten Wundbeobachtung ebenso weiterzuentwickeln, wie auch Kompetenzen zur Versorgung von Wunden unter Beachtung von Prinzipien des hygienischen Arbeitens. Im Rahmen der Bearbeitung der Arbeits- und Lernaufgabe sollen Lernende auch dabei begleitet werden, die systemischen Zusammenhänge der Entstehung und Heilung chronischer Wunden zu berücksichtigen.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug						X	X				

15 Wunden einschätzen und versorgen

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Menschen vor Wunden schütze, Wunden richtig beobachte und versorge, passende Hilfsmittel auswähle, Schmerzen bei der Wundversorgung beachte, eine Wunddokumentation anfertige und die Betroffenen sowie ihre Angehörigen unterstütze und berate.

Aufgaben

1	- Recherchieren Sie zu folgenden Fragen und machen Sie sich Notizen: - Welche Standards und Leitlinien zur Wundversorgung gibt es in Ihrem Arbeitsbereich? - Welche Instrumente zur Wunddokumentation werden in Ihrer Einrichtung genutzt (Beobachtungsbögen/Dokumentationsbögen)? - Welche Wundversorgungsprodukte stehen in Ihrem Arbeitsbereich zur Verfügung? Recherchieren Sie, bei welchen Wunden diese Wundversorgungsprodukte eingesetzt werden können. - Wie können geeignete Wundversorgungsprodukte besorgt werden? - Welche Angebote des Wundmanagements (z.B. Wundvisite, Wundkonsil) gibt es in Ihrem Arbeitsbereich?	SLZ
2	- Führen Sie ein Gespräch mit ihrer lernbegleitenden Person. - Berichten Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. - Wählen Sie mit der lernbegleitenden Person einen geeigneten pflegebedürftigen Menschen mit einer chronischen Wunde aus, den Sie versorgen möchten.	PBZ (3h)
3	- Begleiten Sie den pflegebedürftigen Menschen und versorgen Sie unter Beisein der lernbegleitenden Person die Wunde. Gehen Sie dazu folgendermaßen vor: - Nutzen Sie die vorhandenen Informationen aus der Wunddokumentation / Pflegedokumentation. - Führen Sie im Beisein Ihrer lernbegleitenden Person ein Gespräch mit dem betroffenen Menschen. Erfragen Sie, welche Auswirkungen die chronische Wunde auf die Lebensqualität hat. Nutzen Sie ein Assessmentinstrument, um die Auswirkungen der Wunde auf die Lebensqualität zu evaluieren (zum Beispiel Würzburger Wundscore) - Führen Sie eine kriteriengeleitete Wundbeobachtung durch (Wundgrund, Exsudatmenge, Wundtiefe, Infektionszeichen, Wundumgebung, Lokalisation). - Nutzen Sie für eine konkrete Wundsituation phasengerechte Produkte (nach ärztlicher Anordnung) und begründen Sie Ihre Auswahl. - Achten Sie bei einer Wundversorgung auf Anzeichen von wundbedingten Schmerzen und bieten Sie schmerzreduzierende Maßnahmen an. - Führen Sie die Wundversorgung durch. Berücksichtigen Sie dabei die Regeln des hygienischen Arbeitens. - Dokumentieren Sie den Zustand der Wunde und die Wundversorgung.	
4	- Führen Sie ein Gespräch mit ihrer lernbegleitenden Person. Reflektieren Sie Ihr Vorgehen bei der Unterstützung der Person mit der chronischen Wunde. - Was ist Ihnen gut gelungen? - Wo benötigen Sie Unterstützung bei der Versorgung einer Wunde? Was fällt Ihnen schwer? - Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu Ihrem Lernstand.	

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

15 Wunden einschätzen und versorgen

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland Menschen mit chronischen Wunden versorgt und das Wundmanagement sichergestellt? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich Menschen mit chronischen Wunden gut versorgen und das Wundmanagement korrekt sicherstellen kann?

16 Pflegebedürftige Menschen informieren, beraten und anleiten

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

II.2.a / II.2.b / II.2.c / II.2.d

Lernbegleitzeit

4 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- befähigen pflegebedürftige Menschen und ihre Bezugspersonen, ihre Gesundheitsziele in größtmöglichem Umfang zu erreichen und unterstützen durch eine empathische und motivierende Grundhaltung
- differenzieren zwischen unterschiedlichen Formaten der Patientenedukation (Information, Schulung, Anleitung, Beratung) und identifizieren in Pflegesituationen situativ, welche Formen von Patientenedukation erforderlich bzw. zielführend sind
- berücksichtigen bei der Planung und Gestaltung von Formaten der Patientenedukation die individuellen kognitiven, emotionalen, körperlichen und motivationalen Voraussetzungen der pflegebedürftigen Menschen und deren Bezugspersonen
- informieren Menschen zu komplexen gesundheits- und pflegebezogenen Fragestellungen und weitergehenden Fragen zur pflegerischen Versorgung unter Einbezug geeigneter (analoger oder digitaler) Medien
- schulen und leiten pflegebedürftige Menschen und deren Bezugspersonen im Rahmen von (Mikro-)Schulungen/Anleitungen zu unterschiedlichen Aspekten an (in Abhängigkeit zur konkreten Pflegesituation)
- beraten pflegebedürftige Menschen beteiligungsorientiert empathisch, motivierend und unter Zuhilfenahme geeigneter Gesprächstechniken bei Fragestellungen zur Krankheitsbewältigung
- evaluieren die durchgeführten Angebote der Patientenedukation in Hinblick auf das Erreichen persönlicher Gesundheitsziele sowie der Förderung von Autonomie, Resilienz, Selbstwirksamkeit und Sinnhaftigkeitserleben
- dokumentieren die Aufgaben der Patientenedukation im analog und/oder digital gestützten Dokumentationssystem

Kommentar

Die Förderung von Autonomie und Selbstwirksamkeit pflegebedürftiger Menschen ist ein zentraler Aspekt professioneller Pflege und erfordert von Pflegenden, die Gesundheitskompetenz pflegebedürftiger Menschen zu unterstützen entwickeln. Formate der Edukation (Information, Anleitung, Schulung und Beratung) sind dabei Angebote, die professionell Pflegenden im Sinne der Gesundheitsförderung und der Stärkung der Gesundheitskompetenz in den individuellen Pflegeprozess einbinden sollten. Im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgabe entwickeln Lernende Kompetenzen zur Gestaltung edukativer Unterstützungsangebote und lernen dabei, situations- und personspezifisch Formate und Methoden der Edukation auszuwählen und zu gestalten. Anhand unterschiedlicher Edukationsanlässe (bspw. Sturzprävention, Schlafgewohnheiten, gesunde Ernährung, Veränderung des Lebensstils, Kontinenzförderung, Bewegungsförderung, Umgang mit Hilfsmitteln, Subcutaninjektion, Blutzuckermessung etc.) können Lernenden unterschiedliche Edukationsformen erproben.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug				X	X						

16 Pflegebedürftige Menschen informieren, beraten und anleiten

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Menschen und ihre Angehörigen dabei unterstütze, ihre Autonomie, Alltagskompetenz und Lebensqualität zu fördern und zu erreichen. Ich lerne individuelle Edukationsformen auszuwählen, empathisch, motivierend und verständlich zu informieren, anzuleiten, zu schulen oder zu beraten. Dabei beachte ich die individuellen Bedürfnisse und dokumentiere die Ergebnisse.

Aufgaben

1	Wählen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person zwei pflegebedürftige Menschen mit Edukationsbedarf aus.	SLZ
2	- Erstellen Sie je eine Informationssammlung für die ausgewählten Personen. Berücksichtigen Sie folgende Aspekte: - Persönliche Daten - Biographie, soziale Lebenssituation und soziales Umfeld - aktuelle Pflegebedarfe/ Pflegediagnosen und Ressourcen - aktuell wichtige medizinische Diagnosen und Medikation - aktuelle Hilfsmittel und Therapien	SLZ
3	- Analysieren Sie die Informationssammlungen. - Entscheiden Sie, für welche der beiden Personen eine <u>Beratung</u> sinnvoll ist. Begründen Sie Ihre Auswahl. - Entscheiden Sie für die andere Person, ob Sie hier eine <u>Information, Schulung oder Anleitung</u> durchführen möchten. Begründen Sie Ihre Auswahl.	SLZ
4	- Bereiten Sie die Edukationsgespräche vor. - Nutzen Sie für das Beratungsgespräch den 6-schrittigen Beratungsprozesses. - Formulieren Sie für beide Gespräche das konkrete Gesprächsthema - Formulieren Sie für beide Gespräche das konkrete Ziel. (Was soll die Person nach dem Gespräch wissen / können?) - Formulieren Sie für beide Gespräche die Ressourcen/das Vorwissen. (Was weiß / kann die Person bereits?) - Erstellen Sie für beide Gespräche einen Ablaufplan. Berücksichtigen Sie hierbei auch benötigte Materialien/ Medien (Flyer, Videos, Apps). - Überlegen Sie sich geeignete Gesprächstechniken.	SLZ
5	- Stellen Sie ihrer lernbegleitenden Person Ihre Ergebnisse aus den Aufgaben 2 bis 4 vor. - Klären Sie Ihre Fragen. - Vereinbaren Sie mit beiden pflegebedürftigen Personen einen Termin und einen Ort für die Edukationsgespräche.	PBZ (1h)
6	- Führen Sie die Edukationsgespräche in Anwesenheit der lernbegleitenden Person durch. - Berücksichtigen Sie dabei Ihre Planung. - Evaluieren Sie am Ende gemeinsam mit der pflegebedürftigen Person, ob das Gesprächsziel erreicht wurde. - Dokumentieren Sie die Edukationsgespräche.	PBZ (2h)
7	- Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Edukationsgespräche. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: - Was ist Ihnen im Gespräch gut gelungen? - Was ist Ihnen im Gespräch schwergefallen? - Was hätten Sie anders machen sollen? - Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu dem Gespräch.	PBZ (1h)

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3 Auflage. Elsevier.

16 Pflegebedürftige Menschen informieren, beraten und anleiten

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland bei pflegebedürftigen Menschen Informationsgespräche, Beratungs- und Anleitungsgespräche gestaltet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich bei pflegebedürftigen Menschen Informationsgespräche, Beratungs- und Anleitungsgespräche gut gestalten kann?

17 Ärztliche Visiten und ärztliche Konsultationen begleiten

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

III.2. f / III.3.a / III.3.b / III.3.c / III.3.d

Lernbegleitzeit

2 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- vertreten die im Rahmen des Pflegeprozesses gewonnenen Einschätzungen zum Pflegebedarf und zur Situation der pflegebedürftigen Person gegenüber Mitgliedern im interprofessionellen Team (v.a. Mitglieder des ärztlichen Dienstes)
- erheben die für zielführende medizinische Diagnostik und Therapie erforderlichen Informationen durch Patientenbeobachtung und bringen die gewonnenen Erkenntnisse in die interprofessionelle Kommunikation ein (bspw. im Rahmen von interprofessionellen Visiten/Ärztlichen Visiten)
- vertreten die Interessen pflegebedürftiger Menschen im Rahmen interprofessioneller Kommunikation (Advocacy)

Kommentar

Interprofessionelle Zusammenarbeit und Kommunikation verbessert nachweislich die Versorgungsqualität und die Patientensicherheit. Die Arbeits- und Lernaufgabe ermöglicht den Lernenden, Herausforderungen, aber auch Formen guter Praxis in der gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Ärztinnen/Ärzten und Pflegenden zu identifizieren. Das mit einer Ärztin oder einem Arzt zu führende Interview zur interprofessionellen Zusammenarbeit, das eine Teilaufgabe der Arbeits- und Lernaufgabe bildet, bietet den Lernenden die Möglichkeit, die eigene Perspektive auf und Wünsche an die interprofessionelle Zusammenarbeit darzulegen, und die Perspektive von Ärztinnen und Ärzten einzuholen. Ein besonderer Fokus wird auf die Zusammenarbeit im Kontext der (ärztlichen) Visiten gelegt.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug						X	X				

17 Ärztliche Visiten und ärztliche Konsultationen begleiten

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich als Pflegefachperson eine ärztliche Visite oder eine ärztliche Konsultation begleite, wie ich mit Ärztinnen und Ärzten über pflegebedürftige Menschen spreche, meine Einschätzung zum Zustand eines pflegebedürftigen Menschen darlege und die Interessen des pflegebedürftigen Menschen vertrete.

Aufgaben

1	- Führen Sie mit einer Ärztin / einem Arzt ein Interview zum Thema „Zusammenarbeit von Pflegenden und Ärztinnen / Ärzten“. Überlegen Sie, was Sie besonders an diesem Thema interessiert und was Sie im Interview erfahren möchten. - Folgende Fragen können Sie zum Beispiel stellen: - Welche Wünsche hat die Ärztin / der Arzt an die gemeinsame interprofessionelle Zusammenarbeit mit Pflegenden? (generell und besonders im Rahmen der ärztlichen Visite) - Was sind die Herausforderungen der gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Pflegenden und Ärztinnen / Ärzten? (generell und besonders im Rahmen der ärztlichen Visite) - Wie können Ärztinnen / Ärzte und Pflegende besser zusammenarbeiten? (generell und besonders im Rahmen der ärztlichen Visite) - Erzählen Sie Ihrer Interviewpartnerin oder Ihrem Interviewpartner von sich: - Welche Wünsche haben Sie an die gemeinsame Zusammenarbeit? (generell und besonders im Rahmen der ärztlichen Visite) - Was sind aus Ihrer Perspektive die zentralen Herausforderungen der gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Pflegenden und Ärztinnen und Ärzten? (generell und besonders im Rahmen der ärztlichen Visite) - Wie können aus Ihrer Perspektive Ärztinnen / Ärzte und Pflegende besser zusammenarbeiten? (generell und besonders im Rahmen der ärztlichen Visite) - Machen Sie sich Notizen zu den Inhalten des Interviews.	LBZ (1h)
2	- Begleiten Sie gemeinsam mit Ihrer lernbegleitenden Person eine ärztliche Visite oder eine ärztliche Konsultation (Besuch/Gespräch zwischen Ärztin/Arzt und einem pflegebedürftigen Menschen). Achten Sie dabei besonders auf folgende Aspekte: - Welche Personen sind bei der ärztlichen Visite (oder der ärztlichen Konsultation) anwesend? - Welche Aufgaben übernehmen die Personen bei der ärztlichen Visite? - Welche Fragen werden von den beteiligten Personen gestellt? - Welche Informationen werden von den beteiligten Personen gegeben? - Was sind die konkreten Folgen der ärztlichen Visite (oder der ärztlichen Konsultation)? (zum Beispiel eine Anpassung des Therapieplans oder der Medikation) - Was sind die konkreten Folgen der ärztlichen Visite für die pflegerische Versorgung? - Welche Aufgaben ergeben sich aus der ärztlichen Visite für die Pflegenden? - Wie schätzt die Ärztin / der Arzt die Situation der pflegebedürftigen Menschen ein? - Welche Informationen bringen Angehörige der Berufsgruppe Pflege in die ärztliche Visite ein?	LBZ (1h)
3	- Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. Berichten Sie der lernbegleitenden Person im Gespräch zu Ihren Ergebnissen (Aufgabe 1 und 2). - Erarbeiten Sie mit der lernbegleitenden Person konkrete Strategien, wie Sie dazu beitragen können, dass die Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten gut gelingt. Gehen Sie dabei vor allem auf die Zusammenarbeit im Rahmen der ärztlichen Visite ein. Klären Sie auch die Aufgaben, die Sie als Pflegefachperson bei ärztlichen Visiten wahrnehmen und wie Sie ihre Perspektive in die Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten einbringen können.	LBZ (1h)

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.

17 Ärztliche Visiten und ärztliche Konsultationen begleiten

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland ärztliche Visiten begleitet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich ärztliche Visiten gut begleiten kann?

Pflegekompetenzen erweitern.

Modul C | Arbeits- und Lernaufgaben 18 bis 25

18 Lernprozesse planen und reflektieren III

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.2.f / V.1.a / V.2.a / V.2.c

Lernbegleitzeit

1 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- identifizieren und benennen eigene Stärken und Kompetenzen sowie Unterstützungsbedarfe für die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen
- kennen Ansprechpersonen, die den Lernprozess begleiten, und fordern von diesen Feedback und Unterstützung ein
- nehmen (kollegiales) Feedback entgegen und nutzen es für den eigenen Lernprozess
- reflektieren den eigenen Lern- und Entwicklungsprozess und bewerten die eigene Kompetenzentwicklung sowie den eigenen Lernstand realistisch
- benennen ethisch herausfordernde Situationen, identifizieren die in der Situation in Konflikt tretenden ethischen Prinzipien und Werte, erläutern die Perspektiven der beteiligten Personen und begründen die eigene Perspektive
- entwickeln Lösungsansätze zur Bewältigung der moralisch herausfordernden Situation und entwickeln Lösungsstrategien zur Bewahrung der moralischen Integrität

Kommentar

Die Arbeits- und Lernaufgabe ermöglicht die Erarbeitung und Konkretisierung eines strukturierten und individualisierten Lernprozesses am Lernort Betrieb. Sie bietet Lernenden und Lernbegleitenden die Möglichkeit, gemeinsam Lernziele zu identifizieren und den Entwicklungsprozess davon ausgehend zu strukturieren. Sie hat das Ziel, das Vertrauen der Lernenden in die Arbeitsumgebung und die Lernbegleitenden zu stärken und bietet eine Möglichkeit, die bei der lernenden Person bereits entwickelten Kompetenzen sichtbar und dadurch auch für die Arbeitsumgebung nutzbar zu machen.

Im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgabe soll ein Überblick über die zu bearbeitenden Arbeits- und Lernaufgaben im „Modul C: Pflegekompetenzen erweitern“ gegeben werden. Weiterhin sollen Lernende angeregt werden, das Lerntagebuch zu nutzen, um den eigenen Lernprozess zu dokumentieren.

Darüber hinaus soll im Rahmen dieser Lernaufgabe durch die Bearbeitung von Situationen, in denen Erfahrungen eines ethischen Konflikts gemacht wurden, die moralische Integrität der Lernenden gestärkt werden: Durch das gemeinsame Analysieren der exemplarischen Situationen soll gemeinsam herausgearbeitet werden, welche ethischen Prinzipien in der konkreten Situation betroffen waren, welche Strategien genutzt wurden, um mit der ethisch herausfordernden Situation umzugehen. Auf dieser Grundlage sollen weitere Möglichkeiten der Bewältigung jener Situationen identifiziert und entwickelt werden.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	modulübergreifend										

18 Lernprozesse planen und reflektieren III

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne über meinen Lernprozess nachzudenken, meine Kompetenzen zu benennen und mir Unterstützung bei Aufgaben zu holen, die ich noch nicht so gut kann. Ich lerne, wie ich mir ein Feedback hole und das Feedback für meine Entwicklung nutze. Außerdem lerne ich, wie ich mit ethisch schwierigen Situationen umgehe und Lösungen dafür finde.

Aufgaben

1	Reflektieren Sie Ihre bisherigen (Pflege-)Erfahrungen. Nutzen Sie dazu auch Ihr Lerntagebuch. Beantworten Sie folgende Fragen und machen Sie sich Notizen: • Was haben Sie seit dem letzten Reflexionsgespräch gelernt? • Bei welchen Aufgaben fühlen Sie sich sicher? Was fällt Ihnen leicht? • Bei welchen Aufgaben benötigen Sie noch Unterstützung? • Was fällt Ihnen schwer?	SLZ
2	Reflektieren Sie Ihre bisherigen Pflegeerfahrungen. Identifizieren Sie zwei Situationen, in denen es zu einem ethischen Konflikt gekommen ist. Beantworten Sie folgende Fragen: • Wer waren die beteiligten Personen? • Worin bestand der ethische Konflikt? • Welche ethischen Prinzipien waren betroffen? • Was war Ihnen in der Situation wichtig? • Welche ethischen Prinzipien waren Ihnen besonders wichtig in der Situation? • Wie sind Sie mit dem ethischen Konflikt umgegangen? • Welche Ressourcen hätten Sie noch nutzen können, um die Situation zu lösen? • Welche Unterstützung hätten Sie sich gewünscht, um die Situation zu lösen? Machen Sie sich dazu Notizen.	SLZ
3	Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. Berichten Sie der lernbegleitenden Person im Gespräch zu Ihren Ergebnissen (Aufgabe 1 und 2). • Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu Ihrem Lernstand. • Notieren Sie, welches Feedback Sie erhalten. • Reflektieren Sie mit der lernbegleitenden Person die beiden Situationen (Aufgabe 2) • Erarbeiten Sie mit der lernbegleitenden Person eine Strategie, wie Sie zukünftig mit vergleichbaren Situationen umgehen können.	LBZ (1h)
4	Besprechen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person die nächsten Aufgaben.	
5	Führen Sie ein Lerntagebuch. Nutzen Sie dazu die Vorlagen, die Sie bei der jeweiligen Arbeits- und Lernaufgabe finden und beantworten Sie die Fragen im Lerntagebuch.	SLZ

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

19 (Komplexe) Pflege planen und gestalten III

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.1.b / I.1.c / I.1.d / I.1.e / I.2.a / I.2.b / I.5.c / I.6.a / I.6.e / IV.1.a / IV.1.d / V.1.c / V.1.d

Lernbegleitzeit

1 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung zur Vorbesprechung am Vorbereitungstag) +
6 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung zur Durchführung)

Lernziele

Lernende

- entnehmen einem analog und/oder digital gestützten Dokumentationssystem Informationen, um Pflegehandlungen begründet zu planen, situationsangepasst durchzuführen und zu evaluieren
- schätzen konkrete Pflegesituationen und Pflegebedarfe pflegebedürftiger Menschen ein und nutzen pflegediagnostische Instrumente, um erforderliche Informationen für die Planung und Steuerung des Pflegeprozesses zu generieren
- handeln die Pflegeprozessgestaltung sowie die sich aus dem Pflegebedarf ergebenden Zielsetzungen und Pflegeinterventionen mit pflegebedürftigen Menschen beteiligungsorientiert aus und berücksichtigen dabei kulturelle, religiöse, soziale und entwicklungsbezogene Kontexte
- berücksichtigen im eigenen Handeln die nationalen DNQP-Expertenstandards als Instrumente der Qualitätssicherung
- unterstützen pflegebedürftige Menschen bedarfs- und bedürfnisorientiert durch geeignete und pflegfachlich begründete Pflegeinterventionen
- gestalten Interaktion und Kommunikation derart, dass pflegebedürftige Menschen Ressourcen zur Bewältigung von Krankheit, Behinderung und Pflegebedürftigkeit nutzen können
- evaluieren und dokumentieren den Pflegeprozess unter Berücksichtigung der Pflegeziele und leiten aus den konkreten Pflegesituationen Fragestellungen für die Pflegewissenschaft ab

Kommentar

Die Arbeits- und Lernaufgaben „(Komplexe) Pflege planen und gestalten I-III“ sollten so ausgestaltet werden, dass die Pflegefachpersonen in Anerkennung insgesamt möglichst vielfältige Handlungssituationen kennenlernen und bewältigen. Die Aufgaben bieten die Möglichkeit, die in den weiteren Arbeits- und Lernaufgaben entwickelten Kompetenzen im Rahmen der pflegeprozessorientierten Gestaltung komplexer Pflegesituationen zu nutzen. Gleichzeitig wird die Fallkompetenz gestärkt. Es empfiehlt sich, dass die lernbegleitenden Personen sicherstellen, dass Pflegesituationen ausgewählt werden, die eine Vielfalt an individuellen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen, Leitsymptomen, Krankheits- und Störungsbildern bieten. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass die Pflegesituationen unter Anwendung einer Vielfalt an pflegerischen Interventionen und Handlungsstrategien, Kommunikationstechniken sowie Interventionen im Kontext von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen bewältigt werden müssen.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X	X	X						X		

19 (Komplexe) Pflege planen und gestalten III

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Informationen aus der Pflegedokumentation nutze, komplexe Pflegesituationen individuell gestalte, pflegerelevante Informationen weitergebe, die durchgeführte Pflege dokumentiere und den Pflegeprozess reflektiere und dokumentiere.

Aufgaben

1	<u>Am Vorbereitungstag</u> - Wählen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person zwei pflegebedürftige Menschen mit komplexem Pflegebedarf aus, die Sie am darauffolgenden Tag versorgen. - Informieren Sie die beiden pflegebedürftigen Menschen, dass Sie am darauffolgenden Tag für die pflegebedürftigen Menschen zuständig sind.	LBZ (1h)
2	<u>Am Vorbereitungstag</u> - Nutzen Sie das Pflegedokumentationssystem, um alle wichtigen Informationen über die pflegebedürftigen Menschen zu recherchieren. Berücksichtigen Sie dabei folgende Informationen: - Persönliche Daten (zum Beispiel Name, Alter, biografischer Hintergrund, Herkunft) - Sozialer Hintergrund (zum Beispiel Beruf, Familie) - Aktueller Gesundheitszustand und aktuell wichtige medizinische Diagnosen - Pflegebedarfe und Pflegeschwerpunkte - Aktuelle Medikation sowie weitere aktuelle Therapien - Ressourcen (zum Beispiel familiäre Unterstützung, Hobbys, Motivation) - Gesundheitsrisiken (zum Beispiel Sturzgefahr, Mangelernährung, Isolation) - Pflegeziele und Pflegemaßnahmen (Pflegeinterventionen einschließlich Prophylaxen) - Geplante Termine und Therapien am folgenden Tag - Fragen Sie bei Ihren Kolleginnen und Kollegen nach einer Einschätzung zu den beiden pflegebedürftigen Menschen. - Identifizieren Sie, welche DNQP-Expertenstandards Sie in Ihrem Handeln berücksichtigen müssen. - Erstellen Sie eine kurze Informationssammlung. - Erarbeiten Sie einen Ablaufplan für die Pflege der beiden pflegebedürftigen Menschen, die Sie am darauffolgenden Tag gestalten möchten.	SLZ (2h)
3	Gestalten Sie vor der Durchführung der Pflege ein Übergabegespräch mit der lernbegleitenden Person. Teilen Sie ihr die wichtigen Informationen mit, die Sie in der Informationssammlung erhoben haben (Aufgabe 2).	
4	Gestalten Sie die Pflege der beiden pflegebedürftigen Menschen. Berücksichtigen Sie dabei folgende Aspekte: - Unterstützen Sie den pflegebedürftigen Menschen bei den Aktivitäten des täglichen Lebens (zum Beispiel Mobilität, Ernährung, Körperpflege...) - Berücksichtigen Sie dabei die Pflegeplanung sowie die aktuelle Situation. - Gestalten Sie eine gute und vertrauensvolle Kommunikation und Interaktion. - Gewährleisten Sie die Medikation gemäß der ärztlichen Anordnung. - Beachten Sie die Regeln des hygienischen Arbeitens und die Patientensicherheit. - Priorisieren Sie die Pflegeaufgaben und beachten Sie Ihren Ablaufplan. - Dokumentieren Sie die durchgeführte Pflege. Wenn erforderlich: Passen Sie die Pflegeplanung zusammen mit der lernbegleitenden Person an.	PBZ (6h)
5	Gestalten Sie im Beisein der lernbegleitenden Person nach der Durchführung der Pflege ein Schichtübergabegespräch mit der Kollegin / dem Kollegen, der die pflegebedürftigen Personen betreut.	
6	Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Gestaltung der Pflege. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein:	

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

	• Was waren heute Ihre Stärken und Schwächen? • Was ist Ihnen schwergefallen? • Was hätten Sie anders machen sollen? • Wie bewerten Sie die Qualität Ihrer pflegerischen Versorgung am heutigen Tag? • Wie hat der zu pflegende Mensch Ihrer Ansicht nach die Situation und ihr Handeln erlebt? • An welchen Expertenstandards haben Sie sich orientiert? • Welche Kompetenzen sollten Sie weiter ausbauen? Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zur Gestaltung der Pflege.	
--	---	--

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

19 (Komplexe) Pflege planen und gestalten III

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland komplexe Pflegesituationen unter Berücksichtigung des individuellen Pflegebedarfs gestaltet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich komplexe Pflegesituationen unter Berücksichtigung des individuellen Pflegebedarfs gut gestalten kann?

20 Prä- und postoperative Pflege gestalten

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

III.2.b / III.2.c / III.2.d / III.2.f / III.3.a / III.3.b

Lernbegleitzeit

4 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- kennen die auf der Station häufig vorkommenden chirurgischen Eingriffe, die damit verbundenen Indikationen und Krankheitsbilder sowie im Überblick die Technik des chirurgischen Eingriffs
- leiten ausgehend von den Eingriffen zentrale pflegerische Schwerpunkte für die prä- und postoperative Pflege ab
- erarbeiten und beachten Handlungsketten der präoperativen Pflege unter Berücksichtigung der einrichtungsbezogenen Standards unter besonderer Berücksichtigung folgender Aspekte: Angstreaktionen vor Eingriffen, Aufklärung über den Eingriff und Einwilligung, Körperreinigung und Haarentfernung, Nahrungskarenz, Durchführung von abführenden Maßnahmen, OP-Kleidung, Thromboseprophylaxe, Absetzen von Medikamenten, Verabreichen der Prämedikation, Absprachen mit Angehörigen anderer Berufsgruppen im interprofessionellen Team, Einüben von postoperativen Fähigkeiten
- erarbeiten und beachten Handlungsketten der postoperativen Pflege unter Berücksichtigung der einrichtungsbezogenen Standards unter besonderer Berücksichtigung folgender Aspekte: u.a. Absprachen mit Angehörigen anderer Berufsgruppen im interprofessionellen Team, Vorbereitung des Bettplatzes, Monitoring und Überwachung der Vitalfunktionen, Schmerzmanagement, Infektionsmanagement, Mobilisation, Kostaufbau, Drainagen, Delir vorbeugen, Nausea vermeiden, Dokumentation
- gestalten Informationsweitergaben an Schnittstellen im Rahmen der prä- und postoperativen Pflege (bspw. Station → OP-Schleuse; Aufwachraum → Station; therapeutisches Team ↔ Angehörige) und beachten dabei die Patientensicherheit sowie datenschutzrechtliche Bestimmungen
- gestalten die Kommunikation mit Patienten und Patienten sowie deren Bezugspersonen achtsam und tragen zur Angstreduktion bei
- schätzen den postoperativen Zustand von Patientinnen und Patienten realistisch und korrekt ein, erkennen Anzeichen einer Verschlechterung des postoperativen Zustands und ergreifen geeignete Maßnahmen bzw. treffen erforderliche Absprachen im interprofessionellen Team
- entwickeln Gesprächsleitfäden zur Gestaltung von Entlassungsgesprächen

Kommentar

Die begleitete Arbeits- und Lernaufgabe ermöglicht die (Weiter-)Entwicklung von Kompetenzen im Bereich der perioperativen Pflege. Dabei soll der strukturierte Prozess der OP-Vorbereitung, die Überwachung der Vitalfunktionen sowie die Stabilisierung der Pflegesituation (Kostaufbau, Mobilisierung etc.) im Rahmen der postoperativen Pflege ebenso fokussiert werden, wie auch das erforderliche Schmerzmanagement und die Reduktion von Angst. Angesichts dessen, dass die potenziellen Formen chirurgisch-operativer Eingriffe vielfältig sind, soll der Lernprozess so gestaltet sein, dass primär die für die jeweilige Arbeitseinheit typischen Eingriffe fokussiert und deren Anforderungen an die perioperative Pflege abgeleitet und zum Gegenstand gemacht werden sollen. Vor dem Hintergrund der Fast-Track-Chirurgie besteht die Notwendigkeit, pflegebedürftige Menschen im Rahmen von Edukation zu befähigen, den eigenen Gesundheitszustand postoperativ weiterzuentwickeln. Der Prozess des Entlassungsmanagements ist dabei zentral und soll daher ebenfalls im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgabe zum Gegenstand gemacht werden. **Hinweis:** Sofern die lernende Person regelhaft auf einer nicht-operativen Einheit beschäftigt ist, wird eine einwöchige Hospitation auf einer operativen/chirurgischen Arbeitseinheit empfohlen, um die Lernaufgabe bearbeiten und Kompetenzen im Bereich der perioperativen Pflege (weiter-)entwickeln zu können.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X					X	X				

20 Prä- und postoperative Pflege gestalten

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Menschen vor und nach einer Operation begleite, mit Ärztinnen und Ärzten zusammenarbeite, Patienten über Maßnahmen vor und nach der Operation aufkläre und ihre Angst reduziere.

Aufgaben

1	- Hospitieren Sie für eine Woche auf einer chirurgischen Abteilung. - Recherchieren Sie zu folgenden Fragen und machen Sie sich Notizen: - Welche Eingriffe und Operationen werden in der Abteilung häufig durchgeführt? - Was sind die Gründe für die Operationen (Krankheitsbilder)? - Welche Komplikationen gibt es bei den Operationen? - Welche Informationen dürfen Sie den Angehörigen zur Operation mitteilen? - Erarbeiten Sie eine Checkliste für die präoperative Pflege für drei Operationen, die häufig auf Ihrer Abteilung vorkommen. Beachten Sie dabei folgende Aspekte: - Wie kann die Angst der pflegebedürftigen Menschen vor der Operation reduziert werden? - Wie muss die Person auf die Operation vorbereitet werden (zum Beispiel Körperreinigung, Ernährung, Prämedikation etc.) - Welche Prophylaxen müssen durchgeführt werden? - Welche Medikamente müssen vor der Operation abgesetzt werden? - Welche Absprachen müssen im Team getroffen werden? - Wie erfolgt die Übergabe an der OP-Schleuse? Welche Informationen werden dort ausgetauscht? - Erarbeiten Sie eine Checkliste für die postoperative Pflege für drei Operationen, die häufig auf Ihrer Abteilung vorkommen. Beachten Sie dabei folgende Aspekte: - Wie muss ich das Patientenzimmer vorbereiten für die postoperative Pflege? - Wie erfolgt die Übernahme aus dem Aufwachraum? Welche Informationen werden für die Übergabe benötigt? - Wie erfolgt die postoperative Überwachung? - Wie erfolgt die postoperative Ernährung? - Wie können die postoperativen Schmerzen reduziert werden? - Wie erfolgt die Mobilisation nach der Operation?	SLZ
2	Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. - Berichten Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. - Wählen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person zwei pflegebedürftige Menschen aus, die Sie im Rahmen der prä- und postoperativen Pflege begleiten. - Planen Sie gemeinsam mit Ihrer lernbegleitenden Person das Vorgehen. Nutzen Sie dazu das Wissen, dass Sie in der Aufgabe 1 gewonnen haben.	PBZ (4h)
3	- Gestalten Sie die prä- und postoperative Pflege bei den ausgewählten pflegebedürftigen Menschen. - Beachten Sie dabei die von Ihnen erarbeitete Checkliste.	
4	- Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Situationen. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: - Was ist Ihnen bei der prä- und postoperativen Pflege gut gelungen? - Was ist Ihnen bei der prä- und postoperativen Pflege schwergefallen? - Was hätten Sie anders machen sollen? - Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu der von Ihnen durchgeführten prä- und postoperativen Pflege.	

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

20 Prä- und postoperative Pflege gestalten

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland die prä- und postoperative Pflege gestaltet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich die prä- und postoperative Pflege gut gestalten kann?

21 Altersgerechte Lebens- und Alltagsgestaltung unterstützen

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.1.g / I.3.d / I.5.b / I.5.c / I.5.d / I.6.a

Lernbegleitzeit

4 Stunden (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- erkennen zentrale Pflegephänomene, die Auswirkungen auf die Teilhabechancen pflegebedürftiger Menschen haben (bspw. Machtlosigkeit, Angst, unwirksames Rollenverhalten, Isolation, Antriebslosigkeit)
- entwickeln gemeinsam mit pflegebedürftigen Menschen und ihren Bezugspersonen Angebote zur sinnstiftenden Aktivität, zur kulturellen und sozialen Teilhabe, zum Lernen und Spielen sowie zur Entwicklung von Lebensqualität (u.a. Biographiearbeit, Erinnerungsgespräche, Aktivierungsformen, Arbeit mit Musik, Gestaltung von Festen, Gedächtnistraining, Spiele)
- berücksichtigen bei der Planung und Gestaltung von Alltagsaktivitäten die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Erwartungen, kulturellen und religiösen Kontexte, soziale Lagen, Entwicklungsphasen und Entwicklungsaufgaben von Menschen aller Altersstufen
- berücksichtigen und wahren das Selbstbestimmungsrecht von pflegebedürftigen Menschen bei der Gestaltung des Alltags
- beziehen Bezugspersonen, Mitglieder im interprofessionellen Team sowie freiwillig Engagierte in Angebote zur sinnstiftenden Aktivität, zur kulturellen und sozialen Teilhabe, zum Lernen und Spielen ein

Kommentar

Die Situation pflegebedürftiger Menschen im hohen und höherem Lebensalter birgt besondere Pflegephänomene, die umfassende Handlungskompetenz seitens der professionell Pflegenden erforderlich machen, um ihnen angemessen begegnen zu können. Dies betrifft vor allem den Umgang mit Machtlosigkeit, Angst, unwirksamem Rollenverhalten, Isolation, Antriebslosigkeit, Verlust körperlicher Ressourcen von vor allem alten Menschen. Die Arbeits- und Lernaufgabe ermöglicht Lernenden, sich vor allem mit Aspekten der Förderung sozialer Teilhabe und der Lebens- und Alltagsgestaltung auseinanderzusetzen. Dazu erkunden Lernende, welche sinnstiftenden Angebote zur Lebens- und Alltagsgestaltung im Rahmen professioneller Pflegearbeit gestaltet werden können, und erproben diese exemplarisch.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X	X									

21 Altersgerechte Lebens- und Alltagsgestaltung unterstützen

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich gemeinsam mit pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen passende Aktivitäten für den Alltag auswähle und gestalte und dabei auf ihre Wünsche, Fähigkeiten, ihre Kultur und ihr Recht auf Selbstbestimmung achte. Ich lerne, wie ich die Aktivitäten mit meinen Kolleginnen und Kollegen bespreche und koordiniere.

Aufgaben

1	• Beobachten Sie, ob es in Ihrem Arbeitsbereich pflegebedürftige Menschen gibt, die von folgenden Phänomenen betroffen sind: Isolation, Antriebslosigkeit, Depression, Angst, Langeweile oder Ohnmacht. • Führen Sie ein Gespräch mit einem pflegebedürftigen Menschen, der von Isolation, Antriebslosigkeit, Depression, Angst, Langeweile oder Ohnmacht betroffen ist. Finden Sie heraus, welche individuellen Interessen die Person hat und welche Aktivitäten die Person mag. (z. B. Musik, Spiele, Erinnerungsarbeit, Backen) • Nehmen Sie Kontakt mit den Mitarbeitenden auf, die für die Alltagsgestaltung zuständig sind (zum Beispiel Sozialdienst). Sprechen Sie mit diesen Mitarbeitenden zu folgenden Fragen: ○ Welche Aktivierungsangebote und Angebote zur Alltagsgestaltung gibt es? ○ Welche Angebote werden in Ihrer Einrichtung umgesetzt? ○ Welche kulturellen und religiösen Feste werden in Ihrer Einrichtung gefeiert? ○ Gibt es in Ihrer Einrichtung Standards oder Leitlinien für Lebens- und Alltagsgestaltung?	SLZ
2	• Planen Sie für eine kleine Gruppe pflegebedürftiger Menschen, die in Ihrem Arbeitsbereich versorgt werden, eine Alltagsaktivität (oder ein kleines Fest). • Berücksichtigen Sie bei der Planung folgende Aspekte: ○ Welche pflegebedürftigen Menschen sollen an der Aktivität teilnehmen? ○ Welche Ressourcen haben die pflegebedürftigen Menschen? ○ Welche Einschränkungen haben die pflegebedürftigen Menschen? ○ Welche kulturellen, religiösen und individuellen Bedürfnisse haben die pflegebedürftigen Menschen? ○ Welche Aktivität soll durchgeführt werden? ○ Wann soll die Aktivität durchgeführt werden? ○ Wie müssen Sie die pflegebedürftigen Menschen vorbereiten? ○ Welche organisatorischen Rahmenbedingungen müssen Sie beachten? ○ Welches Material benötigen Sie für die Durchführung? ○ Wie können Sie das Material besorgen? ○ Welche Herausforderungen und Risiken gibt es für die Umsetzung? ○ Wie würden Sie mit den Herausforderungen umgehen? ○ Welche Personen können Sie noch einbinden (Kolleginnen und Kollegen, Angehörige, ehrenamtlich Tätige) • Machen Sie sich Notizen zu Ihren Überlegungen.	SLZ
3	• Berichten Sie Ihrer lernbegleitenden Person zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. • Berichten Sie Ihrer lernbegleitenden Person zu Ihren Ausarbeitungen aus der Aufgabe 2. • Bitten Sie die lernbegleitende Person um ein Feedback zu Ihrer geplanten Aktivität. • Fall es erforderlich ist: Verändern Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person den Plan für die Durchführung und Gestaltung der Aktivität.	PBZ (1h)
4	• Gestalten Sie die geplante Aktivität unter Beisein der lernbegleitenden Person. • Nutzen Sie dazu Ihren erarbeiteten Plan.	PBZ (2h)
5	• Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Gestaltung der Aktivität. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: ○ Was ist Ihnen in der Gestaltung der Aktivität gut gelungen? ○ Was ist Ihnen in der Gestaltung der Aktivität schwergefallen?	PBZ (1h)

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

	○ Was hätten Sie anders machen sollen? Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu der Gestaltung der Aktivität.	
--	--	--

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

21 Altersgerechte Lebens- und Alltagsgestaltung unterstützen

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland pflegebedürftige Menschen bei der Alltagsgestaltung unterstützt?
Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich pflegebedürftige Menschen gut bei der Gestaltung des Alltags unterstützen kann?

22 Auszubildende und Praktikantinnen/Praktikanten anleiten

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

III.1.c / III.1.d

Lernbegleitzeit

5 Stunden (geeignet für Gruppenbegleitung)

Lernziele

Lernende

- kennen Lernangebote des eigenen Handlungsfeldes (Station, Wohnbereich, Pflegedienst) sowie die Ausbildungsstrukturen und Qualifikationsziele der generalistischen Pflegeausbildung sowie der Pflegehilfesausbildung/Pflegefachassistentenausbildung
- definieren realistische, abgrenzbare Lernziele, die in der Zusammenarbeit mit Lernenden im Rahmen von Anleitungssequenzen erreicht werden können
- gestalten Lernangebote (mit geringem Umfang an Komplexität) für Lernende mit unterschiedlichen Lernständen (Auszubildende der generalistischen Pflegeausbildung, Auszubildende in der Pflegehilfesausbildung/Pflegefachassistentenausbildung) im Kontext von stabilen Pflegesituationen und nutzen dabei geeignete Methoden zur Unterstützung der Lernprozesse
- reflektieren gemeinsam mit den Lernenden die Durchführung des Lernangebots sowie den Lernstand der Lernenden
- geben Lernenden wertschätzendes, objektives und entwicklungsförderndes Feedback

Kommentar

Die Begleitung von Auszubildenden und anderen Lernenden im Kontext der Pflege ist nicht nur eine Aufgabe von Praxisanleitenden, sondern auch von Pflegefachpersonen, insofern diese nicht selten als Rollenvorbilder wirken und im Rahmen der Zusammenarbeit mit Lernenden in der Pflege (Auszubildende, Praktikantinnen und Praktiken) Umgebungen formellen und informellen Lernens bereitstellen und mitgestalten.

Die Arbeits- und Lernaufgabe bietet Lernenden die Möglichkeit, Kompetenzen in der Gestaltung von wenig komplexen Lernangeboten (v.a. Anleitung von Lernenden bei der Anwendung von Pflegeotechniken) zu entwickeln und die Strukturen und Qualifikationsziele pflegeberufliche Ausbildungen unterschiedlicher Qualifikationsstufen kennen zu lernen. Anhand eines exemplarischen Modells (Vier-Stufen-Methode) planen die Lernenden ein Lernangebot, das sie gemeinsam mit Auszubildenden oder Praktikantinnen und Praktiken realisieren, und geben den Auszubildenden oder Praktikantinnen und Praktiken im Anschluss ein.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug				X			X				

22 Auszubildende und Praktikantinnen/Praktikanten anleiten

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich Auszubildende und Praktikantinnen/Praktikanten in der Pflege anleite, passende Lernziele setze, Lernangebote gestalte, geeignete Methoden für die Praxisanleitung nutze und gemeinsam mit den Auszubildenden und Praktikantinnen/Praktikanten den Lernfortschritt bespreche und ihnen hilfreiches Feedback gebe.

Aufgaben

1	- Recherchieren Sie zu folgenden Fragen und machen Sie sich Notizen: - Welche Pflegeausbildungen bietet Ihre Einrichtung an? - Was sind Qualifikationsziele und Inhalte der jeweiligen Ausbildung? - Wie ist die jeweilige Ausbildung aufgebaut? - Welche Lernangebote gibt es in Ihrem Arbeitsbereich? Was können Auszubildende in Ihrem Arbeitsbereich lernen? - Recherchieren Sie zur „Vier-Stufen-Methode in der Praxisanleitung“. - Wie findet das Lernen und die Praxisanleitung nach dieser Methode statt? - Welche Stufen gibt es in diesem Modell? - Was tut die anleitende Person bei der jeweiligen Stufe? - Machen Sie sich hierzu Notizen.	SLZ
2	- Berichten Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. - Planen Sie eine Anleitungssituation für einen Auszubildenden nach der „Vier-Stufen-Methode“. In dieser Praxisanleitungssituation sollten Sie mit der auszubildenden Person eine pflegerische Tätigkeit mit geringem Komplexitätsgrad erarbeiten. (zum Beispiel Händedesinfektion, Positionierung). Erstellen Sie eine Übersicht, wie Sie die Anleitungssituation gestalten. Beantworten Sie dazu die folgenden Fragen: - Welche auszubildende Person begleiten Sie bei der Anleitungssituation? - In welchem Ausbildungsjahr und in welcher Ausbildung ist die auszubildende Person? - Welche Kompetenz soll die auszubildende Person entwickeln? - Was soll Sie nach der Anleitungssituation können? - Welche Pflegesituation kann für die Anleitungssituation genutzt werden? - Welche Vorbereitungen müssen Sie für die Anleitungssituation treffen? - Welche Methoden können Sie für die Anleitungssituation einsetzen? - Wie können Sie überprüfen, ob die auszubildende Person das Lernziel erreicht hat?	PBZ (2h)
3	- Gestalten Sie die geplante Anleitungssituation mit der auszubildenden Person unter Begleitung Ihrer lernbegleitenden Person. - Berücksichtigen Sie dabei Ihre Planung nach der „Vier-Stufen-Methode“. - Reflektieren Sie gemeinsam mit der auszubildenden Person die Anleitungssituation und geben Sie ihr ein Feedback. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: - Hat die auszubildende Person das Anleitungsziel erreicht? - Was ist in der Praxisanleitungssituation gut gelungen? - Was ist in der Praxisanleitungssituation schiefgegangen? - Was hätte in der Praxisanleitungssituation anders gemacht werden sollen?	PBZ (2h)
4	- Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Anleitungssituation, die Sie gestaltet haben. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: - Was ist Ihnen in der Praxisanleitungssituation gut gelungen? - Was ist Ihnen in der Praxisanleitungssituation schiefgegangen? - Was hätten Sie anders machen sollen? - Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu der Gestaltung der Anleitungssituation.	PBZ (1h)

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3 Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

22 Auszubildende und Praktikantinnen/Praktikanten anleiten

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland Auszubildende und Praktikantinnen/Praktikanten angeleitet? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich Auszubildende und Praktikantinnen/Praktikanten gut anleite?

23 Sterbende Menschen begleiten und tote Menschen versorgen

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

V.2.b / V.2.c

Lernbegleitzeit

6 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- gestalten einen individualisierten Pflegeprozess bei sterbenden Menschen und begleiten pflegebedürftige Menschen während ihres Sterbeprozesses
- kennen und erkennen belastende Gefühle (Angst, Wut, Verzweiflung, Verleugnung, Ohnmacht, Hoffnung) beim sterbenden Menschen und dessen Bezugspersonen und erfassen persönliche Wünsche und Bedürfnisse sterbender Menschen in diesen Situationen
- entwickeln Möglichkeiten einer entlastenden Kommunikation mit sterbenden Menschen und ihren Bezugspersonen
- kennen unterschiedliche kulturelle Praktiken im Kontext von Sterben, Abschiednehmen, Tod und Trauer und respektieren diese
- erkennen (potenzielle) Konflikte und Dilemmata in Sterbesituationen (Konflikte zwischen sterbenden Menschen und Bezugspersonen sowie Konflikte im intra-/interprofessionellen Team bezogen auf die Prinzipien von Autonomie, Nicht-Schaden, Fürsorge, Gerechtigkeit, Würde; bspw. bezogen auf Frage nach Therapiebegrenzung)
- reflektieren die eigene Perspektive auf und den eigenen Umgang mit Sterben und der eigenen Endlichkeit
- begleiten und bieten entlastende Gespräch für Bezugspersonen von sterbenden und verstorbenen Menschen an und unterstützen diese bei der Bewältigung und Verarbeitung von Verlust und Trauer
- erkennen zentrale Pflegephänomene im Sterbeprozess (Fatigue, Schmerz,)
- schätzen Schmerzen bei sterbenden Menschen ein, setzen verordnete medikamentöse sowie nicht-medikamentöse Schmerztherapien ein, beobachten Wirkungen und Nebenwirkungen
- berücksichtigen Vorsorgedokumente (Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen) in ihrem Handeln, verstehen diese als Ausdruck von Selbstbestimmung des pflegebedürftigen Menschen und beachten deren rechtliche Bindung
- versorgen den toten Menschen / den Leichnam nach seinem Sterben würdevoll und achtsam

Kommentar

Die Begleitung sterbender Menschen stellt eine hochkomplexe Pflegesituation dar. Im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgabe entwickeln Lernende Kompetenzen zur Gestaltung der Pflege von sterbenden Menschen und zur Gestaltung einer achtsamen Begleitung im Sterbeprozess. Dabei stehen Symptomanagement und der angemessene Umgang mit belastenden Gefühlen sterbender ebenso wie im Fokus, wie auch die Begleitung von Angehörigen und Freunden der sterbenden Person sowie die Auseinandersetzung mit Fragestellungen zur Förderung von Autonomie am Lebensende. Vor dem Hintergrund von zum Teil großen Unterschieden hinsichtlich der jeweils kulturell geprägten Perspektive auf Sterben und Tod, bedarf es einer umfassenden Begleitung der Lernenden im Rahmen dieser Lernaufgabe. Dabei soll auch bewusst die individuelle Perspektive der Lernenden auf Sterben und Tod zum Gegenstand der Lernaufgabe gemacht werden. Die mit der Lernaufgabe verbundene Interviewaufgabe (Interview mit einer Palliative Care-Fachkraft) sichert, dass die Lernenden einen umfassenden Blick auf die professionelle pflegerische Begleitung sterbender Menschen erhalten.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	X	X		X							

23 Sterbende Menschen begleiten und tote Menschen versorgen

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, sterbende Menschen und ihre Angehörigen einfühlsam zu begleiten, ihre Wünsche und Gefühle wahrzunehmen, auf kulturelle Unterschiede zu achten, die Patientenautonomie zu berücksichtigen, ethische Konflikte im Sterbeprozess zu erkennen, mit Trauer umzugehen und Verstorbene würdevoll zu versorgen.

Aufgaben

1	- Überlegen Sie, was Sie sich von Pflegenden wünschen, die Sie im Sterbeprozess unterstützen. - Überlegen Sie, wie sterbende Menschen in Ihrem Herkunftsland / in Ihrer Kultur / in Ihrer Religion gepflegt werden. - Machen Sie sich Notizen.	SLZ
2	- Führen Sie ein Interview zum Thema „Pflege von sterbenden Menschen“ mit einer Kollegin oder einem Kollegen, der eine Weiterbildung in Palliative Care absolviert hat. Überlegen Sie, was Sie besonders an diesem Thema interessiert und was Sie im Interview erfahren möchten. - Folgende Fragen können Sie zum Beispiel stellen: - Was sind die Schwerpunkte bei der Pflege von sterbenden Menschen? - Welche Symptome stehen bei einem sterbenden Menschen im Mittelpunkt? - Welche pflegerischen Aufgaben sind bei der Pflege von sterbenden Menschen besonders wichtig? - Wie können Angehörige von sterbenden Menschen unterstützt werden? - Was sollte ich bei der Kommunikation mit sterbenden Menschen beachten? - Welche ethischen Prinzipien sollten bei der Pflege von sterbenden Menschen berücksichtigt werden? Welche ethischen Konflikte treten häufig bei einem Sterbeprozess auf? - Wie wird mit einer Patientenverfügung, einer Vorsorgevollmacht und einer Betreuungsverfügung umgegangen? Welche Herausforderungen gibt es? - Welche Rituale werden bei der Pflege von sterbenden Menschen häufig genutzt? - Welche religiösen Vorstellungen vom guten Sterben gibt es? - Was muss beachtet werden, wenn ein Mensch in der Einrichtung gestorben ist? Wer muss informiert werden? Wer übernimmt welche Aufgaben? - Machen Sie sich Notizen zu den Inhalten des Interviews. - Erzählen Sie Ihrer Interviewpartnerin oder Ihrem Interviewpartner von sich: - Was macht für Sie eine gute Pflege von sterbenden Menschen aus? - Wie werden sterbende Menschen in Ihrem Herkunftsland / in Ihrer Kultur / in Ihrer Religion versorgt?	PBZ (1h)
3	- Recherchieren Sie zu folgenden Fragen und machen Sie sich Notizen: - Welche Standards und Leitlinien zur Pflege von sterbenden Menschen gibt es in Ihrem Arbeitsbereich? - Welche Standards und Leitlinien zur Versorgung von Toten gibt es in Ihrem Arbeitsbereich? - Welche Angebote gibt es in Ihrer Einrichtung, um sterbende Menschen und ihre Angehörigen zu unterstützen?	SLZ
4	- Versorgung Sie gemeinsam mit einer lernbegleitenden Person einen sterbenden Menschen. Beobachten Sie dabei folgende Aspekte: - Was sind die Schwerpunkte bei der Pflege des sterbenden Menschen? - Welche Symptome stehen bei dem sterbenden Menschen im Mittelpunkt? - Welche pflegerischen Aufgaben werden wahrgenommen? - Wie werden die Angehörigen des sterbenden Menschen unterstützt? - Was wird die Kommunikation mit dem sterbenden Menschen gestaltet? - Gibt es eine Patientenverfügung, eine Vorsorgevollmacht und eine Betreuungsverfügung? Was hat die Person darin geregelt?	PBZ (4h)

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

5	• Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Gestaltung der Pflege. • Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: ○ Was ist Ihnen bei der Pflege des sterbenden Menschen aufgefallen? ○ Was ist bei der Pflege des sterbenden Menschen gut gelungen? ○ Was ist Ihnen in der Situation schwergefallen? ○ Wie hat der pflegebedürftige, sterbende Mensch Ihrer Ansicht nach die Situation erlebt?	PBZ (1h)
---	---	-------------

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

23 Sterbende Menschen begleiten und tote Menschen versorgen

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland sterbende Menschen begleitet und tote Menschen versorgt? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich sterbende Menschen gut begleite und tote Menschen angemessen versorge?

24 Arbeitsprozesse und Pflegeteams koordinieren

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

III.1.b / III.1.c / III.1.e / III.1.f / III.3.a / III.3.d

Lernbegleitzeit

8 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- treffen situative Entscheidungen in Bezug auf die Organisation von Arbeitsprozessen, die Sicherstellung der Versorgung sowie bezogen auf die Verantwortlichkeiten im intraprofessionellen Team
- kommunizieren und vertreten Entscheidungen gegenüber anderen Teammitgliedern und argumentieren die Entscheidungen
- priorisieren Arbeitsaufgaben unter Berücksichtigung von situativen Rahmenbedingungen (Personalsituation, Belegung etc.)
- beachten bei der Delegation von Arbeitsaufgaben die unterschiedlichen Qualifikationsniveaus der Teammitglieder sowie die delegationsrechtlichen Rahmenbedingungen und überwachen die Durchführungsqualität
- motivieren Mitglieder im intraprofessionellen Team zur selbständigen Aufgabenwahrnehmung
- stellen Kommunikation an den Schnittstellen zu den Mitgliedern anderer Berufsgruppen sicher

Kommentar

Pflegefachpersonen tragen im Rahmen ihrer Arbeit und im Kontext von qualifikationsheterogenen Teams Verantwortung für die Gestaltung von Pflegeprozessen, aber auch für die Koordination von Arbeitsprozessen, Arbeitsaufgaben und Mitarbeitenden mit Abschlüssen auf niedrigeren Qualifikationsebenen (beispielsweise im Kontext der Schichtleitung). Im Rahmen der Arbeits- und Lernaufgabe entwickeln die Lernenden u.a. Leitungs- und Entscheidungskompetenzen sowie kommunikative Fähigkeiten zur Gestaltung der Koordination von Versorgungsprozessen im intraprofessionellen Team und dem Schnittstellenmanagement.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug							X				

24 Arbeitsprozesse und Pflegeteams koordinieren

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne, wie ich im Pflegeteam Aufgaben sinnvoll verteile, wichtige Entscheidungen treffe, gut mit anderen spreche, die Arbeit überwache und alle Teammitglieder motiviere, damit die Versorgung der pflegebedürftigen Menschen gelingt.

Aufgaben

1	- Hospitieren Sie an zwei Tagen bei der Person, die in Ihrem Arbeitsbereich das Pflegeteam und die Arbeitsprozesse koordiniert. (Das kann zum Beispiel eine Person sein, die die Schichtleitung, die Teamleitung oder die Gruppenleitung wahrnimmt). Achten Sie dabei auf folgende Aspekte: - Welche Koordinationsaufgaben nimmt die Person wahr? - Für welche Koordinationsaufgaben ist die Person zuständig? - Welche Aufgaben sind für die Person besonders wichtig? - Wie werden Aufgaben priorisiert? - Mit wem kommuniziert die Person, um die Arbeitsprozesse zu koordinieren? - Welche Entscheidungen trifft die Person? - Mit wem trifft die Person Absprachen? - Wie ist das Vorgehen bei Personalausfällen? - Welche Aufgaben werden an weitere Personen delegiert? - Erarbeiten Sie auf Grundlage Ihrer Beobachtung eine Checkliste.	SLZ
2	Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. - Berichten Sie zu Ihren Arbeitsergebnissen aus der Aufgabe 1 und klären Sie Ihre Fragen. - Wählen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person einen Tag aus, an dem Sie selbständig für die Koordination der Arbeitsprozesse und des Pflegeteams zuständig sind. - Führen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person ein Vorbereitungsgespräch: Besprechen Sie mit Ihrer lernbegleitenden Person folgende Aspekte: - Welche konkreten Koordinationsaufgaben werden Sie wahrnehmen? - Bei welchen Koordinationsaufgaben werden Sie Unterstützung in Anspruch nehmen? - Welche Koordinationsaufgaben werden Sie nicht wahrnehmen? - Planen Sie gemeinsam mit Ihrer lernbegleitenden Person das Vorgehen. Nutzen Sie dazu das Wissen, dass Sie in der Aufgabe 1 gewonnen haben. - Informieren Sie zusammen mit der lernbegleitenden Person die Kolleginnen und Kollegen, dass Sie am ausgewählten Tag für die Koordination der Arbeitsprozesse und des Pflegeteams zuständig sind.	LBZ (0,5h)
3	Nehmen Sie am ausgewählten Tag die Koordination der Arbeitsprozesse und des Pflegeteams wahr. (Die lernbegleitende Person begleitet Sie bei der Aufgabe.)	LBZ (7h)
4	- Reflektieren Sie gemeinsam mit der lernbegleitenden Person die Situation. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein: - Was ist Ihnen bei der Koordinationsaufgabe gut gelungen? - Was ist Ihnen bei der Koordinationsaufgabe schwergefallen? - Was hätten Sie bei der Koordination des Pflegeteams und der Arbeitsprozesse anders machen sollen? - Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu den von Ihnen wahrgenommenen Koordinationsaufgaben.	LBZ (0,5h)

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

24 Arbeitsprozesse und Pflegeteams koordinieren

Lerntagebuch

Wie habe ich in meinem Herkunftsland Arbeitsprozesse und Pflegeteams koordiniert? Was waren meine Aufgaben? Was war (mir) dabei wichtig?

Was habe ich bei der Bearbeitung der Aufgabe gelernt? Was war neu für mich?

Worin unterscheidet sich mein bisheriges Vorgehen in meinem Herkunftsland von dem Vorgehen in Deutschland? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Welche Fragen habe ich noch? Was muss ich noch wissen und lernen, damit ich Arbeitsprozesse und Pflegeteams gut koordiniere?

25 Lernprozesse planen und reflektieren IV

Fokussierte Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV

I.2.f / V.1.a / V.2.a / V.2.b

Lernbegleitzeit

1 Stunde (geeignet für Einzelbegleitung)

Lernziele

Lernende

- identifizieren und benennen eigene Stärken und Kompetenzen sowie Unterstützungsbedarfe für die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen
- kennen Ansprechpersonen, die den Lernprozess begleiten, und fordern von diesen Feedback ein
- nehmen (kollegiales) Feedback entgegen und nutzen es für den eigenen Lernprozess
- reflektieren den eigenen Lern- und Entwicklungsprozess und bewerten die eigene Kompetenzentwicklung sowie den eigenen Lernstand realistisch

Kommentar

Die Arbeits- und Lernaufgabe ermöglicht die Reflexion des gesamten betrieblichen Lernprozesses. Sie bietet Lernenden und Lernbegleitenden die Möglichkeit, gemeinsam die Arbeits- und Lernaufgaben zu evaluieren, darüber ins Gespräch zu kommen, ob die zuvor definierten Lernziele erreicht werden konnten und macht auf diese Weise die bereits entwickelten Kompetenzen sichtbar. Zugleich bietet die Arbeits- und Lernaufgabe Möglichkeiten des Austauschs von Feedback – sowohl für die lernende Person als auch für die lernbegleitende Person.

Sofern im Anschluss an den betrieblichen Lernprozess im Rahmen des Anpassungslehrgangs ein Abschlussgespräch absolviert werden muss, können im Rahmen der vorliegenden Arbeits- und Lernaufgabe die zentralen Leitplanken zur Ausgestaltung des Abschlussgesprächs gemeinsam besprochen werden. Gleichmaßen gilt dies analog für eine etwaige Kenntnisprüfung, die absolviert wird.

Fokusbezug zum Hessischen Rahmencurriculum für Anpassungslehrgänge nach dem PflBG

Modul	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2
Bezug	modulübergreifend										

25 Lernprozesse planen und reflektieren IV

Was lerne ich bei dieser Aufgabe?

Ich lerne über meinen Lernprozess nachzudenken, meine Kompetenzen zu benennen und mir Unterstützung bei Aufgaben zu holen, die ich noch nicht so gut kann. Ich lerne, wie ich mir ein Feedback hole und das Feedback für meine Entwicklung nutze. Ich lerne, wie ich anderen Personen ein Feedback gebe. Außerdem lerne ich, wie ich mich auf das Abschlussgespräch zum Anpassungslehrgang vorbereiten kann.

Aufgaben

1	Reflektieren Sie Ihre bisherigen (Pflege-)Erfahrungen. Nutzen Sie dazu auch Ihr Lerntagebuch. Beantworten Sie folgende Fragen und machen Sie sich Notizen: • Was haben Sie seit dem letzten Reflexionsgespräch gelernt? • Bei welchen Aufgaben fühlen Sie sich sicher? Was fällt Ihnen leicht? • Bei welchen Aufgaben benötigen Sie noch Unterstützung? • Was fällt Ihnen schwer?	SLZ
2	Führen Sie ein Gespräch mit Ihrer lernbegleitenden Person. • Berichten Sie der lernbegleitenden Person im Gespräch zu Ihren Ergebnissen (Aufgabe 1). • Fragen Sie die lernbegleitende Person nach ihrer Einschätzung zu Ihrem Lernstand. • Lassen sich ein Feedback zu folgenden Aspekten geben: ○ Wo sollten Sie Ihre Kompetenzen erweitern? ○ Was sind Ihre größten Stärken? Worauf können Sie stolz sein?	LBZ (1h)
3	• Geben Sie ihrer lernbegleitenden Person ein Feedback. • Gehen Sie dabei auf folgende Aspekte ein: ○ Welche Faktoren haben es Ihnen ermöglicht, dass Sie gut lernen konnten? ○ Welche Faktoren haben Ihnen das Lernen erschwert? ○ Was hätten Sie sich von den lernbegleitenden Personen noch gewünscht? ○ Was hat Ihnen gut gefallen? Was hat Ihnen Freude gemacht?	
4	<u>Aufgabe bei Durchführung eines Anpassungslehrgangs:</u> • Besprechen Sie mit ihrer lernbegleitenden Person das Abschlussgespräch zum Anpassungslehrgang. • Gehen Sie dabei mit der lernbegleitenden Person auf folgende Aspekte ein: ○ Welche pflegebedürftigen Menschen eignen sich für eine Fallvorstellung im Abschlussgespräch? ○ Welche Kriterien werden bei der Bewertung des Abschlussgesprächs berücksichtigt? ○ Wie bereiten Sie sich am besten auf das Abschlussgespräch vor?	

Literaturhinweise (Beispiele)

- Pflege Heute (2023). 8. Auflage. München: Elsevier.
- I Care Pflege (2020). 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Thiemes Pflege (2021). 15. Auflage. Stuttgart: Thieme.
- Pflegen. Grundlagen und Interventionen (2021). 3. Auflage. Elsevier.
- Weitere Literatur (unter anderem): I Care WISSEN TO GO App; CNE-Thieme

Arbeits- und Lernaufgaben für internationale Pflegefachpersonen

Lernprozessdokumentation der internationalen Pflegefachperson

Name, Vorname:

Einrichtung:

Aktenzeichen:

01	Lernprozesse planen und reflektieren I
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

02	Hygienerichtlinien umsetzen und Patientensicherheit gewährleisten
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

03	Gespräche mit pflegebedürftigen Menschen gestalten
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

04	Menschen bei der Körperpflege pflegetherapeutisch unterstützen
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

05	Übergaben und Fallbesprechungen gestalten
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

06	Pharmakotherapie unterstützen
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

07	(Komplexe) Pflege planen und gestalten I
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

08	Pflegeprozesse dokumentieren
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

09	In Notfallsituationen handeln
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

10	Lernprozesse planen und reflektieren II
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

11	Anamnese-/Aufnahmegespräche gestalten und den Pflegebedarf ermitteln
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

12	(Komplexe) Pflege planen und gestalten II
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

13	Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen unterstützen
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

14	Interaktion und Kommunikation bei Menschen mit Demenz gestalten
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

15	Wunden einschätzen und versorgen
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

16	Pflegebedürftige Menschen informieren, beraten und anleiten
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

17	Ärztliche Visiten und ärztliche Konsultationen begleiten
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

18	Lernprozesse planen und reflektieren III
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

19	(Komplexe) Pflege planen und gestalten III
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

20	Prä- und Postoperative Pflege gestalten
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

21	Altersgerechte Lebens- und Alltagsgestaltung
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

22	Auszubildenden und Praktikantinnen/Praktikanten anleiten
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

23	Sterbende Menschen begleiten und tote Menschen versorgen
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

24	Arbeitsprozesse und Pflegeteams koordinieren
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet.	
☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person

25	Lernprozesse planen und reflektieren IV
☐ Die Lernaufgabe wurde erfolgreich bearbeitet. ☐ Die Lernaufgabe wurde <i>nicht</i> erfolgreich bearbeitet. Eine erneute Bearbeitung ist erforderlich.	
Datum der Lernbegleitzeit:	
Name der lernbegleitenden Person (Druckbuchstaben)	Unterschrift der lernbegleitenden Person



**Hessisches Landesamt
für Gesundheit und Pflege (HLfGP)**
Dezernat IV/3 Pflegeberufe
Heinrich-Hertz-Straße 5
64295 Darmstadt